Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Ruf 27981), Ludw.-Wucherer-Str. 87 (Ruf 25517), Rich.-Wagner-Str. 16 (Ruf 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Ruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 22.8 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 6. Postscheck Leipzig 24180.

52. Jahrg. / Nr. 112 — Mittwoch, 15. Mai 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Niederlande haben kapituliert

Binnen fünf Tagen wurde Holland zur Waffenstreckung gezwungen

Rotterdams Fall unter der Wucht der Stuka-Angriffe — Die gesamte holländische Armee streckt die Waffen — England wird Kriegszone — Französische Panzerverbände in die Flucht geschlagen — Die deutschen Truppen in Sedan — Feindliche Seestreitkräfte vernichtet

Eine einzigartige militärische Leistung

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern abend bekannt: Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturzkampfflieger und des bevorstehenden Panzerangriffes auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt. Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes gegeben. In Zeeland geht der Kampf weiter. — Unmittelbar nach dieser Meldung gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen hat unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden. Die Provinz Zeeland umfaßt die vorgelagerten Inseln, über die der holländische Oberbefehlshaber offensichtlich keine Befehlsgewalt mehr besitzt. Ihre Besetzung durch deutsche Truppen ist nur eine Frage von Tagen. Dieser gewaltige Erfolg wurde errungen im Zusammenwirken der deutschen Truppen des Landheeres und der Luftwaffe. Er stellt eine militärische Leistung einziger Art dar. — In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückflutenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht. Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingerückt. — Im Laufe des Dienstag wurden im Raume von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschußergebnis noch beträchtlich erhöht.

Zwei Kreuzer, ein Zerstörer versenkt

Ein Kreuzer, ein 25 000-Tonnen-Dampfer in Brand gesetzt

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Die deutsche Luftwaffe hat gestern im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seestreitkräfte und Transporter erneut angegriffen. Es wurden zwei Kreuzer versenkt, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gesetzt, ein Zerstörer versenkt, ein 25 000-Tonnen-Dampfer von einer schweren Bombe getroffen. Dieser brennt seit mehreren Stunden. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Rückzug auf die Dyle-Stellung

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Deutsche Truppen warfen gestern britische, französische und belgische Kräfte an der Gette und verfolgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Löwen und Wavre.

Die todesmutigen Fallschirm- und Luftlande-Truppen

Höchste Ehrung durch den Führer

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Der Führer hat dem Divisionskommandeur der Fallschirmtruppen, Generalleutnant Student, und dem Kommandeur der Luftlande-Infanterie-Division, Generalleutnant Graf Sponeck, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die beiden Offiziere haben sich im Kampf um das Niederwerfen des holländischen Widerstandes auf das höchste ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes ist zugleich auch eine Ehrung der ihnen unterstellten todesmutigen Truppen.

Die Maas ein Teil der Maginot-Linie

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Nach dem OKW.-Bericht vom 14. Mai haben die deutschen Truppen mit Anfangen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. An anderen Stellen wird gesagt, daß feindliche Kräfte auf die Dyle-Stellung zurückgeworfen worden sind. Die Maas bildet in ihrem Lauf an der französisch-belgischen Grenze eine natürliche Verlängerung der Maginot-Linie nach Norden. Sie ist selbstverständlich von den Franzosen durch Befestigungen aller Art in jahrelanger Arbeit verstärkt worden. Seit Beginn des Krieges haben die Franzosen weiter an dem Ausbau dieser von der Natur besonders begünstigten Stellung gearbeitet. Die Verlängerung dieser Abwehrzone nach Belgien hinein bildet ebenfalls die Maas bis Namur, wo sie einen scharfen Knick nach Osten macht. Von hier aus über Wavre und Löwen nach Antwerpen hinauf ist der Abschnitt der Dyle als äußerste Verlängerung der Maginot-Maas-Linie durch besonders starke Stellungen festungsartig ausgebaut worden. Für den Sachkenner ist hieraus ersichtlich, wie eng die Zusammenarbeit der französischen und belgischen Regierungen und Generalstäbe war.

Zwei Forts von Namur gefallen

Siegreicher Großkampf deutscher Panzer — Die letzten Forts von Lüttich bezwungen

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Ueber die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttichs erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Lantin und Loucien bereits am 13. Mai gefallen sind. Das Fort Tancremont-Pepinster hat nach Beschießung durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt. Zwei Forts der Festung Namur wurden ebenfalls genommen.

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Nordwärts Namur kam es zum erstenmal in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegengeschickt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. Im engen Zusammenwirken mit Kampfverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerkräfte unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und flüteten zurück. Hierbei faßte die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt von den deutschen Panzerverbänden, auf die Dyle-Stellung zurück.

London fürchtet deutschen Angriff

Der Krieg vor Englands Tür getragen

ep. **Kopenhagen**, 15. Mai. Das Vorrücken der deutschen Truppen an der holländischen Küste und die Trennung der holländischen Truppen von den belgischen hat in englischen Militärkreisen die Furcht vor einem deutschen Großangriff auf englische Flugplätze verstärkt. Am Dienstagabend wurde in London erklärt, der Krieg sei nunmehr in eine Phase eingetreten, von der anzunehmen sei, daß ihr Charakteristikum in deutschen Luftangriffen auf englische Flugplätze, Hafenanlagen, Eisenbahnknotenpunkte und dergleichen liege. Man ist dazu übergegangen, neben der Alarmierung aller zivilen Luftschutzverbände bei den Polizeistationen in der Nähe der besonders bedrohten Punkte Waffen- und Munitionslager einzurichten, um auch die Polizei für einen eventuellen militärischen Einsatz bereitzuhalten.

*

Wie uns dazu von unserem römischen h-Korrespondenten auf Grund dort vorliegender englischer Nachrichten gemeldet wird, ist in London die Ankunft der holländischen Regierung für die Bevölkerung Englands ein deutliches Zeichen dafür gewesen, daß die Dinge in Holland und Belgien für die Westmächte schlecht stehen. Nach den bisherigen Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges sprechen, wie man in London offen diskutiert, solche Nachrichten eine klarere Sprache als alle eigenen gefärbten Kommuniqués und Pressekommentare, um so mehr, wenn gleichzeitig die Londoner Zeitungen selbst den Fall Lüttichs und die völlige Besetzung Nordhollands durch deutsche Truppen als „schwere Schläge" bezeichnen müssen.

Der Mann auf der Straße ist überzeugt, wie der Londoner Korrespondent des „Lavore Fascista" sagt, daß die Initiative nach wie vor „in der Hand des Feindes" geblieben ist. England steht heute mehr und mehr unter dem Eindruck, daß die kriegerischen Geschehnisse Schritt für Schritt vor die eigene Tür getragen werden und daß das britische Empire nun tatsächlich um Leben oder Tod zu kämpfen hat. Um einem aus solchen Stimmungsmomenten leicht entspringenden Pessimismus vorzubeugen, befleißigen sich die militärischen Sachverständigen-Kommentare, es als selbstverständlich hinzustellen, daß die Westmächte mit gewissen Anfangsverlusten rechnen mußten. Derartige Aeußerungen haben aber auch zweifelsohne den Zweck, bereits heute die öffentliche Meinung auf eine Niederlage vorzubereiten. Das britische Proviantamt hat angekündigt, daß für die Sommermonate nur geringe Mengen von Frischfleisch zur Verfügung stehen werden und damit mit einer weiteren Reduzierung der bisherigen Fleischrationen zu rechnen sei.

Täglich Fliegeralarm in Paris

a. **Bern**, 15. April. (Eigenb.) Dem Pariser Korrespondenten der „Suisse" zufolge werden die Nerven der Pariser Bevölkerung durch die nunmehr sich täglich häufenden Fliegeralarme sehr stark beansprucht. Die Nervosität sei augenblicklich groß. Der Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß trotz der schönen Pfingsttage die Pariser aus Angst vor Fliegern davon abhaben, den sonst üblichen Spaziergang ins Grüne zu unternehmen. Die Bevölkerung habe jedoch versucht, ihre Beunruhigung in den Kaffeehäusern der Champs Elysées etwas abzureagieren. Dabei seien natürlich Hauptgespräch die neuen Kriegsereignisse und Kriegsmethoden gewesen. Der Korrespondent der „Gazette de Lausanne" fügt noch hinzu, daß die Rundfunkmeldungen, hauptsächlich die Mitteilungen des offiziellen Kommuniqués, und die ergänzenden Nachrichten von keinem Pariser ungehört blieben. Alle Sonntagsspaziergänger hätten wieder ihre Gasmaske mitgeführt. Abends würde die Stadt in diesen Tagen viel stärker verdunkelt als es je zuvor der Fall war. Die Bevölkerung muß früh zu Bett gehen, da die Theater, Kinos und Kaffees wieder um 22 Uhr geschlossen werden.

In Paris sind die ersten Züge mit belgischen Flüchtlingen aus den Gebieten, in denen jetzt gekämpft wird, eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalt werden sie in das Innere Frankreichs weitergeleitet werden.

Panzerkampfwagen sind vorgegangen, um den feindlichen Widerstand zu brechen. Hier warten die Stoßtrupps den Erfolg der Aktion ab, um dann nachzustoßen. (PK. Boesig, Scherl).

Vor den Toren Englands

Mit angehaltenem Atem hat das deutsche Volk, seitdem der Führer vor fünf Tagen zum Gegenschlag gegen die britischen Kriegsbrandstifter auf belgischem und holländischem Boden ausholte, die Operationen unserer Armee verfolgt. Kein Tag verging, ohne daß neue wirkungsvolle Schläge auf den Feind niederprasselten. Gestern hat Holland kapituliert. Mit Stolz blicken wir auf die einzigartigen Leistungen der Armeeführung und die bewundernswerte Tapferkeit unserer Soldaten, die sich mit einem unerhörten Mut der Aufgabe entledigen und im schneidigen Angriffsgeist den Gegner niederringen.

„Die Berichte sind zum erstenmal recht pessimistisch gefärbt!" Dieser Satz wurde gestern im Londoner Rundfunk gesprochen. Zum erstenmal pessimistisch! Hinter dieser Wendung werden die Furcht und das Entsetzen spürbar, von denen das durch Duff Cooper gebildete englische Lügenministerium jetzt ergriffen worden ist. So hatte man sich den Krieg nicht vorgestellt. Churchill hat als neuer Ministerpräsident seinem Volke nur Blut, Schweiß und Tränen voraussagen können, und mit dieser Ankündigung behält er sicherlich recht. Es wird das erstemal sein, daß er recht behält. Wie munter hat dieser Herr, dessen Phantasie von den Abgeordneten aller Parteien erst jüngst wieder gerühmt wurde, in den ersten Monaten des Krieges dahergeredet. Wenn er sich einmal bereit fand, einen der vielen Verluste, die der britischen Flotte durch die deutsche U-Bootwaffe oder durch Flugzeuge zugefügt wurden, einzugestehen, so prophezeite er sofort im Brustton der Ueberzeugung, daß es mit diesen Belästigungen nun bald vorbei sein würde. Wie oft hat er — wie gesagt: die Phantasie! — das Verschwinden der deutschen U-Boote

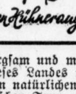
die Versenkung des letzten, für die allernächste Zeit als sicher hingestellt! Mit welchem Jubel feierte er den Winter und die widrigen Winde, die die deutsche Luftwaffe von ihren Flügen nach der Insel abhalten würden. Bis bei bitterster Kälte und Eisstürmen der nächste erfolgreiche Schlag gegen Scapa Flow und den Firth of Forth erfolgte! Als der von ihm gewünschte und durch Jahre eifrig vorbereitete Krieg gegen das Reich endlich da war, wie einfach schien es da Herrn Churchill, die Deutschen zu besiegen. Wie zuversichtlich war er damals. Man schwelgte in einer von Haß geblähten Vorfreude auf den Sieg. Ein französischer Skribent sah die Deutschen bereits verhärmt und verhungert Schlange vor einer französischen Feldküche stehen, eine Portion Essen vom Feinde zu erflehen, um nicht völlig umzukommen. Soweit sollte es kommen!

So dachten England und Frankreich am Anfang des Krieges, der bekanntlich am 3. September 1939 mit ihrer Kriegserklärung an Deutschland begonnen hat. Nicht am 10. Mai 1940! Der 10. Mai ist eine Folge, ein Ergebnis dieser Kriegserklärung. Er ist ein Ergebnis jenes Krieges, den die Westmächte vom Zaune gebrochen haben. Sie hielten den Augenblick der Abrechnung für gekommen, den sie so lange erfleht, auf den sie so lange gewartet hatten. Als Deutschland mit dem Austritt aus der Genfer Liga die Zwangsjacke abstreifte, die seine Bewegungsfreiheit auf „friedliche Weise" für immer hindern sollte, als es die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und ein Jahr später sogar die Souveränität über das Rheinland wieder an sich riß, holte man in Paris wohl aus, wagte aber nicht zuzuschlagen. Die Vereinigung des in Oesterreich lebenden deutschen Volksteiles mit dem Reich öffnete wiederum alle Schleusen der englischen und französischen Haßrhetorik. Voller Wut schrie man nach Rache für diesen „Gewaltakt", mit dem Deutschlands größter Sohn den tausendjährigen Traum eines Volkes erfüllt hatte. Gegen die Heimkehr des Sudetenlandes trat man das erstemal in klirrendem Harnisch an, doch beugte man sich schließlich dem „Münchener Diktat". Man war noch nicht so weit. Aber man verschwor sich zu dem Rachekrieg. Herr Chamberlain wedelte so heftig mit dem Münchener Friedenszweig, nur um ein Jahr Zeit zu gewinnen. Ihn und seinen edlen Anhang befiel ein Wutkoller, als es noch vor Ablauf dieser Galgenfrist dem Führer mit der Schaffung des Protektorates gelang, das „Flugzeugmutterschiff in der Flanke des Reiches" zu entwaffnen, die „Schwertspitze auf Deutschlands Herz", um mit Lloyd George zu reden, zu Boden zu drücken. 40 Divisionen verloren! Aus diesem Ruf des Jammers vernahmen die Tschechen deutlich, warum man sie in Paris und London so „geliebt" hatte.

Jetzt erhielt Polen die entscheidenden Befehle aus London und war in seiner Verblendung töricht genug, sie zu befolgen. Am 3. September 1939 fing der Krieg an, den die Churchill, Chamberlain, Reynaud, Eden und Duff Cooper wollten. Am 10. Mai 1940 nahm der Krieg die Wendung, die diese Clique nicht beabsichtigt und nicht vorausgeahnt hatte. Der polnische Vasall war vernichtet worden. Der Entschluß, das Reich über einen Kriegsschauplatz im Norden tödlich zu treffen, war durch die blitzschnelle Initiative Adolf Hitlers vereitelt worden. Der freventliche Plan, die Armee der Westmächte in Belgien und Holland zu sammeln, um dann in das Ruhrgebiet, das industrielle Herzstück des Reiches, vorzustoßen, wurde an der wiederum blitzschnellen deutschen Gegenwehr zuschanden.

Die deutsche Offensive begann. Sie hat in fünf Tagen einen beispiellosen Siegeslauf, in noch nicht erschauter Kühnheit und Wucht von Erfolg zu Erfolg geführt. Die polnische Regierung floh und ließ, kaum daß die Druckerschwärze von den prahlenden Ankündigungen der „Schlacht bei Berlin" richtig getrocknet war, ihr Volk feige im Stich. Herr Koht und der norwegische Oberbefehlshaber als schlechte Sachwalter der Bedürfnisse des eigenen Volkes und als entlarvte und vertraute Gesellschafter der Plutokratien schlugen ihre kläglichen Asyle in London auf. Ihnen ist die niederländische Regierung gefolgt. Noch vor 72 Stunden hatte sie mit Appellen zum Ausharren und Durchhalten den Mund vollgenommen. Inzwischen hat der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen aus der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes die militärisch einzig richtige Konsequenz aus der strategischen Lage gezogen: er hat die Waffen gestreckt. Diese Kapitulation des holländischen Heeres ist nach fünf Kampftagen erreicht worden. Das in allen seinen Teilen nach den bisher geltenden Lehren und Regeln der Kriegs-

Kommst du am Sonntag mit, Paul?



Mit Hühneraugen wandern? Das geht wohl schlecht. Doch Kurt weiß da Rat: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen, dann merkst du kaum noch etwas beim Gehen, und in ein paar Tagen ist dein Hühnerauge weg.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN

kunst sorgsam und mustergültig errichtete Festungswerk dieses Landes mit seiner Unzahl von ausgezeichneten natürlichen Hindernissen ist dem Ansturm der deutschen Truppen nicht gewachsen gewesen. So ging es den Verblendeten, die bereit waren, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Jetzt zernieren die deutschen Heere die englische Insel. Mit dem Besitz von Südnorwegen schoben sich die Basen der gefürchteten und furchtbaren deutschen Luftwaffe auf die Hälfte des Weges näher an England heran. Jetzt liegen sie in Nordholland nur noch halbstundenweit von Südengland entfernt! So sieht jetzt Ihr Krieg aus, Herr Churchill! Und die deutschen Operationen im Westen stehen erst im Anfang. In der Tat, die Nachrichten sind „recht pessimistisch" gefärbt, Herr Churchill! Es ist nur eine Ihrer beliebten Uebertreibungen zu sagen, daß das schon einmal geschehen ist. Wir glauben nicht, daß die Nachrichten aus Polen, die Kunde vom russisch-finnischen Friedensschluß, die Berichte aus Norwegen, über die sich Ihr Vorgänger so überaus aufschlußreich und für uns durchaus mit Gewinn verbreitete, die vielen Meldungen über versenkte, manövrierunfähige und schwer beschädigte Schiffe Ihrer gewaltigen Flotte Ihren vielgerühmten Optimismus genährt und gestärkt haben. Es ist anders gekommen, als Sie es sich dachten. Die Entscheidung wird erkämpft in den Formen, die der Führer dem von Ihnen provozierten Kriege gibt. Nicht das Hungern und Sterben der deutschen Frauen und Kinder, das Sie, Herr Churchill, das Chamberlain, Eden und Duff Cooper erhofften, hat begonnen. Nein, die deutschen Truppen haben sich in unaufhaltsamem Vormarsch der Atlantischen Küste genähert, die England niemals einer großen Festlandsmacht überlassen wollte. Die deutsche Armee besitzt bereits einen großen Teil dieser Küstenlinie; wann sie den anderen erreicht, ist nur noch eine Frage der Zeit. Ihr Krieg, Herr Churchill, hat die Schicksalswende für Ihr Land heraufbeschworen. Die Geschichte hat ihren Richterspruch gesprochen. Die deutsche Wehrmacht führt ihn aus! Fr. D.

Großkundgebung auf der Piazza Venezia

Unter den Augen des Duce — Minister Riccardi gegen die Mittelmeerblockade

h. Rom, 15. Mai. (Eigenb.) Die Welle der Protestkundgebungen gegen Englands und Frankreichs willkürliche Seekontrolle, die seit Sonnabend durch ganz Italien geht, hat sich gestern abermals verstärkt. Bereits seit dem frühen Morgen marschierten die Studenten Roms und mit ihnen ein großer Teil der Bevölkerung Roms, der sich spontan den Protestkundgebungen anschloß, auf die Piazza Venezia. Die Menge, die immer wieder nach dem Duce rief, jubelte Mussolini bei seinem Erscheinen auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia mit Rufen und Händeklatschen zu. Der Duce grüßte lächelnd, ohne jedoch zu sprechen. Im Anschluß an die Treuekundgebung marschierten die Studenten mit der italienischen Trikolore zum Grabmal des Unbekannten Soldaten auf dem Nationaldenkmal. Kurz vor Mittag kam es zu einer zweiten Kundgebung auf der Piazza Venezia.

Während der Vormittagsstunden marschierten die Demonstranten unter Absingen nationaler Lieder durch die Straßen Roms. Eine große Menge kam mit Hakenkreuzfahnen auch zur deutschen Botschaft, um Hochrufe auf das befreundete Reich und die Politik der Achse anzubringen. Andere der Protestdemonstranten trugen in feierlichem Trauerschritt die Demokratien zu Grabe, die durch einen Sarg dargestellt waren, auf dem die französische Trikolore und der Union Jack lagen. Voran wurden Karikaturen der Marianne und ihres „Liebhabers" John Bull getragen. Einige der Studenten waren schließlich mit alten Regenschirmen à la Chamberlain ausgerüstet.

Derartige Kundgebungen werden auch aus vielen anderen Städten Italiens gemeldet. In Florenz sprachen der Gauleiter und der Platzkommandant zu den demonstrierenden Schwarzhemden, um sie aufzufordern, sich immer mehr für die Befehle des Duce bereitzuhalten.

Im Senat hielt gestern der Minister für Devisenbewirtschaftung, Riccardi, eine große Rede, zu der er einleitend betonte, daß, wenn die Kanonen sprechen, keine Zeit sei, sich in genauen Untersuchungen theoretischen Charakters zu verlieren.

Riccardi verurteilte das englische Vorgehen, besonders auch die Mittelmeerblockade, mit ihrer für alle Neutralen überaus schädlichen und nachgerade untragbaren Handhabung. Die Westmächte versuchten, mit Lockungen und mit klingendem Sterling vor allem die Balkanstaaten zu beeinflussen. Niemand könnte aber den großen Schwierigkeiten entgehen, die gerade für Italien, einem Mittelmeerstaat und, nach der Eroberung Albaniens, einer Großmacht auf dem Balkan, hierdurch erwüchsen. In allerschärfster Form wandte sich der Minister dann erneut gegen die englische Wirtschaftsblockade, wobei er betonte, daß es sich um Sabotageakte zum Schaden der italienischen Arbeit handele.

Was die Handelsabkommen des letzten Jahres angehe, so seien vor allem Abkommen mit dem Protektorat Böhmen und Mähren getroffen sowie die Handelsbeziehungen mit dem Reich verbessert worden, deren Bedeutung jedermann wohlbekannt sei. Das Reich habe Vorkehrungen getroffen, trotz der gegenwärtigen Situation Italien die gewaltigen Mengen an Kohle zu liefern, deren es bedarf. „Die Anspannung Deutschlands", so betonte der Minister unter stürmischem Beifall, „beweist die Gewißheit dieser Freundschaft."

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie südostwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgestoßen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Schelde-Mündung vor. Rosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südostwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nördlich Namur stoßen unsere Panzerkräfte den auf die befestigte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind. Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand. Im Raume südlich der Linie Lüttich—Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Mezières — Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stuka- und Zerstörerverbänden und deren niederschmetternder Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnete sich der Leutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge brachen wir in der Gegend von Merzig und südlich Pirmasens in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamstede wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrugen die Verluste des Gegners am 12. 5. etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Land der „Wasserlinien"

Geographie des niederländischen Kriegsschauplatzes

Niederlande ist die eigentliche Bezeichnung für Holland, während den Namen Holland nur zwei Provinzen (Nord- und Südholland) tragen. Diese zwei Provinzen mit den neun übrigen (Nordbrabant, Drente, Friesland, Geldern, Groningen, Limburg, Overyssel, Seeland, Utrecht) umfassen eine Fläche von 34 200 Quadratkilometer mit rund 8,8 Millionen Menschen. Demnach kommen durchschnittlich auf einen Quadratkilometer etwa 233 Einwohner.

Viele glauben, Holland sei nur ein breites, von zahllosen Kanälen durchzogenes Flachland. Das stimmt nicht ganz. Allerdings kennt man in den neun nördlichen Provinzen den Gegensatz von Höhen und Niederungen nicht, erst in Gelderland wird das Gelände hügelig, um in der Provinz Limburg in eine an Tälern und Höhen reichere, nicht selten romantische Landschaft überzugehen. Geographisch betrachtet setzen die mittleren Provinzen die sich von der Ostsee durch Brandenburg, Lüneburg und Westfalen bis an die Schelde erstreckende große sandige Heide fort, nur unterbrochen durch die fruchtbare Betuwe, das zwischen der Waal und dem eigentlichen Rhein gelegene Gebiet der alten Bataver; südlich davon liegt das aus Heide, Sand und Moor bestehende Peel- oder Kempenland, das von weiten hügeligen Strecken durchzogen ist.

Die Hauptflüsse des Landes sind der Rhein, die Maas und die Schelde; außerdem ist das Land noch von vielen Nebenflüssen und breiten Kanälen durchschnitten, in welche das aus den anliegenden, durch Entwässerung urbar gemachten Ländereien, den sogenannten Poldern, zuströmende Wasser durch Abzugsgräben und Schöpfräder abgeleitet wird. Das deichgeschützte fruchtbare Polderland liegt tiefer als der Meeresspiegel und wird von Flüssen auf erhöhten Dämmen überquert. Da in früheren Zeiten die Niederlande durch gewaltige Meeresflut oder durch Eisstauungen in den Flüssen am Ende der Winterzeit zu leiden hatten, mußte Abhilfe geschaffen werden; heute hat Holland die besten wasserbautechnischen Anlagen der Welt, die einerseits der Erhaltung der Fruchtbarkeit der Polder, andererseits militärischer Abwehr dienen. In kurzer Zeit können durch sie weite Gebiete unter Wasser gesetzt und so zu bedeutenden militärischen Hindernissen gemacht werden. Das sinnreiche System der sogenannten „Wasserlinien" hat in früherer Zeit fremden Truppen jeglichen Einmarsch in holländisches Gebiet unmöglich gemacht.

Die größte Stadt der Niederlande, Amsterdam, ist auch die Hauptstadt des Landes; die Regierung befindet sich im Haag, unweit von Scheveningen. Amsterdam gehört zu den ältesten Städten Hollands und ist, wie die meisten größeren Nachbarstädte, eng mit der Vergangenheit verknüpft; schon im Mittelalter wurde sie das „nordische Venedig" genannt. Vierhundert Brücken führen über siebzig Kanäle und Grachten (kleine schiffbare Gräben) und leihen der Stadt ihr besonderes Gepräge. Im neunten Jahrhundert siedelten sich südlich von Amsterdam Fischer und Flachszüchter an der Rotte an; die Siedlung wuchs bald und heißt heute „die Stadt mit den zehn Toren". Rotterdam ist Hollands Hauptstapelplatz. Zwischen diesem Welthafen und dem Haag liegt das malerische altertümliche Delft, bekannt durch seine bemalten Tonwaren. Nördlich von Delft liegt die Universitätsstadt Leiden, die durch Salzsiedereien, Kirchen, Museen und durch den berühmten botanischen Garten in aller Welt bekannt ist. Von hier aus führt eine Bahn durch riesige Tulpenfelder nach Haarlem, dem ersten Handelsplatz für Blumenzwiebeln, der wie in einen bunten Teppich eingebettet ist. Nördlich hiervon und auch nahe an der Nordsee liegt die Stadt Alkmaar, Hollands großer „Käsemarkt". Von den Städten wäre noch Utrecht am Alten Rhein mit seinem gotischen Dom, der Universität und einigen Museen und das ehemals befestigte Arnhem in Gelderland zu nennen; die einzige größere Stadt im Norden der Niederlande ist Groningen, eine typische Landstadt zwischen endlosen Wiesen und Viehweiden.

Nach London geflüchtet

Die holländische Regierung ist nach dem Einmarsch der deutschen Truppen, den sie durch ihr deutschfeindliches Verhalten und Handeln provoziert hat, selbstverständlich geflüchtet. Man konnte von solchen Leuten etwas anderes nicht erwarten. Die Flucht ist nach großen Beispielen geregelt worden. Sie führte nach London, dem Sammelbecken der abgetakelten politischen Größen nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Der Negus ist nach London geflohen, und der hochehrenwerte Herr Benesch hat sich dort mit anderen Kollegen auch getroffen.

Diese Flüchtlinge hätten nun nach ihren Taten und nach dem feragenen [illegible] Verrat an ihrem Volk alle Ursache, dort, wo sie sich in Sicherheit wähnen, ein stilles und zurückgezogenes Leben zu führen. Das tun sie aber nicht. Man hörte gestern über den englischen Kurzwellensender einen Aufruf dieser holländischen Deserteure an die Holländer, die sie restlos zurückgelassen und den Schrecken des Krieges preisgegeben haben. In diesem Aufruf ist vor allem markant die Aufforderung an die holländischen Beamten im jetzt von uns besetzten Gebiet: „Tut eure Pflicht! Bleibt auf euren Posten und flüchtet nicht!" Man kann annehmen, daß die holländischen Beamten Männer mit gesundem Menschenverstand sind. Unter diesen Umständen braucht man ihnen die Schamlosigkeit und Feigheit, die im Verhalten ihrer Regierung liegen, nicht zu erläutern. Sie werden sich schon selbst ihren Reim auf das Schwadronieren der Deserteure jenseits des Kanals machen.

Bewunderung für die deutschen Siege

h. **Rom**, 15. Mai. (Eigenb.) Der Siegeszug der deutschen Wehrmacht in Belgien und Holland wird von den breiten Massen des italienischen Volkes mit größtem Enthusiasmus verfolgt und von den militärischen Sachverständigen aufmerksam studiert. Die gesamte italienische Presse berichtet in größter Aufmachung über die deutschen Siege, und die riesigen Ueberschriften der Zeitungen verkünden dem Straßenpublikum die Unaufhaltsamkeit des deutschen Vormarsches.

Im „Giornale d'Italia" legt General Baldini dar, die Grundzüge der deutschen Offensive in Belgien ähnelten der in Polen und in Norwegen angewandten Taktik. Der deutsche Einbruch in das belgische Befestigungssystem sei gelungen, obwohl das deutsche Oberkommando nur einen Bruchteil der ungeheuren Truppenmengen eingesetzt hat, über die das Reich verfügt. Die Westmächte überließen auch diesmal die Initiative dem Feinde. „Die Methode des deutschen Vormarsches" — so erklärt Baldini wörtlich — „erreicht einen Grad der Vollkommenheit, den kein Sachverständiger übersehen kann." Wie alle italienischen Sachverständigen, stellt auch Baldini fest, daß die holländische Ueberschwemmung den deutschen Vormarsch nicht aufhalten konnte. Auch der militärische Mitarbeiter der „Tribuna" betont, daß die Westmächte überall die Initiative den Deutschen überlassen mußten.

Italiens militärische Bereitschaft

ep. **Rom**, 15. Mai. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Paris hat dort eine Meldung aus englischer Quelle große Beachtung gefunden, wonach Italien vier Jahresklassen des Heeres und eine Klasse der Flotte unter die Fahnen gerufen hat. Großes Aufsehen habe auch in Paris erregt, daß Mussolini im Anschluß an seine Besprechungen mit militärischen Führern den Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Balbo, den italienischen Botschafter in Madrid, General Gambara, und den italienischen Gesandten in Aegypten, Graf Mazzolini, zu einer Konferenz nach Rom gerufen habe.

Belagerungszustand in Westindien

Berlin, 15. Mai. Wie aus Willemstad auf Curacao (in Westindien) gemeldet wird, wurde am Montag nach Ankunft von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Belagerungszustand erklärt. — Einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche, einschließlich Kinder, nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bomare gebracht. — Der japanische Generalkonsul in Batavia protestierte bei dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien schärfstens gegen die wachsende antijapanische Agitation unter den Holländern in Niederländisch-Indien. Die antijapanische Bewegung in Niederländisch-Indien sei, verschärft durch die antijapanische Politik Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, jetzt offen zutage getreten, und zwar unter dem Vorwand der unnötigen Befürchtung japanischer Aktionen angesichts der gespannten Lage in Europa.

Lieber weniger
aber gut —
das ist vernünftiger!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Zuviel rauchen ist nicht nur unzuträglich, sondern stumpft auch ab. Wahrer Rauchgenuß liegt darin, wirklich gute Cigaretten Zug für Zug mit Verstand zu genießen.

Juden, Bonzen und Plutokraten

Flucht aus Belgien

dnb. **Stockholm**, 15. Mai. „Aftonbladet" läßt sich von der belgischen Grenze melden, daß sich ein riesiger Flüchtlingsstrom über die französisch-belgische Grenze nach Frankreich ergieße. Täglich kämen Tausende von Flüchtlingen in den Grenzstädten an, in denen größte Bestürzung herrsche.

Kurze Nachrichten

Im August finden die bisher größten Manöver der USA.-Armee statt, und zwar zum erstenmal gleichzeitig in allen vier Wehrkreisen. Das Kriegsministerium schätzt die Gesamtzahl der Manöverteilnehmer einschließlich Nationalgarde und Reservekorps auf 310 000 Mann.

In der Nacht zum Montag lief der holländische Dampfer „Van Renssallser", wie Havas meldet, beim Verlassen des Hafens Ijmuiden auf eine Mine.

Der Präsident der Sobranje, Logofetoff, erklärte in Widin a. d. Donau in einer Ansprache, daß in Bulgarien heute zwischen Parlament und Regierung volle Einigkeit bestehe. Alle arbeiteten an der Erhaltung des Friedens und der Neutralität, um das Land vom Krieg fernzuhalten.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brez, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Willi Reimann
Lieselotte Reimann
geb. Boerner-Marx

Halle-Saale, Universitätsring 1 — Friedrichsheim über Kandern/Baden

15. Mai 1940

Am 13. Mai 1940 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Schuhmachermeister

Wilhelm Förster

im 78. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Berta Förster

Halle, den 13. Mai 1940.
Große Brunnenstraße 36.

Trauerfeier Freitag, den 17. Mai, 15 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Am 13. Mai 1940 verschied ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Vater, der Werkmeister i. R.

Hermann Schäfer

Für die trauernden Hinterbliebenen
Marie Schäfer geb. Lausch.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, 17. Mai 1940, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Evtl. Kranzspenden erbitte an Bestattungsinstitut „Heimkehr" W. Bablatt, Halle, Königstr. 18.

Bruchleidende
tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, oh. Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 532082, 664367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung. Garantieschein.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstraße 28
Kostenlos zu sprechen in:
Delitzsch: Hotel Grüne Linde, Donnerstag, 16. Mai, v. 2–6 Uhr.
Halle: Hotel Grüner Baum, Freitag, 17. Mai, v. 8–12 Uhr.
Bitterfeld: Bahnhofs-Hotel, Freitag, 17. Mai, v. 14–18 Uhr.

Geldmarkt

1200,— RM. von Selbstgeber geg. Sicherheit sof. gesucht. Angebote E. 825 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

12-Fam.-Haus, Neubau in Leuna bei 20-23 000 Anz. z. verk., h. Verzins. Dipl.-Kfm. G. Foerster, Immob., Leipzig C 1, Markt 7, Tel. 130 59. (i

Blumengeschäft, sich. Existenz mit klein. Räum. od. 3-Zimm.-Wohng. unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Ang. J. 849 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Kaufgesuche

Mietzinshaus in gut. Zustande, möglichst m. Einfahrt, von Selbstkäufer gegen hohe Anzahlung oder Barauszahlg. ges. Angebote F. 746 HN-Ulrichstr. *

Lanz-Bulldog und Dreschsatz verkauft Rich. König, Hettstedt - Molmeck. *

Wanderer-Limousine 8/40, Baujahr 36, in gut. Zustande zum Taxpreis abzugeben. Angeb. unt. 470 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schweitschkestr. 1. (i

Verkäufe

Schreibmaschinen auch leihweise !!! Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70-71 II.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Schkopauerweg 30 *

Mist lfd. abzugeben. Berger, Gr. Brunnenstr. 65 *

Spiegel 80 cm × 85 cm, 82 cm × 135 cm, 80 cm × 185 cm verk. Hammonia, Gr. Ulrichstr. 47.

Plattenspieler, Telefunken, fast neu, 55.—, verk. Kolbe, Kl. Klausstraße 14, Laden.

Kinderwagen, zu verkaufen. Keplerstr. 17, I. r. *

Tafeltuch, 3,25×1,60, m. Servietten, Fischservice (Rosenthal, handg.), 15teilig, zu verk. Angeb. L. 1488 HN-Leipzigerstraße. †

Kinderbettstelle, 70/140, m. Matr., für 25 Mk. zu verkaufen. Angeb. D. 844 HN-Ulrichstraße. *

Aelterer Landwirt sucht zum 1. 7. oder später
Pachtadministration oder Pachtung
mit eisernem Inventar od. ähnliche Vertrauensstellg. in Mitteldeutschland. Angebote mit Bedingungen unter T. 8857 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Bauplatz in Diemitz
2000–3000 Quadratmeter, mit Gleisanschluß, Nähe Reichsautobahn, per sofort gesucht. Preisangebote an (h
Zwirner & Zöllner
Tiefbaugesellschaft, Hindenburgstraße 64.

Fahrzeuge

Personenwagen, 1,6 Ltr., 4tür., 5fach neu bereift, Taxpr. 600 RM., sofort zu verkauf. Ruf 311, Teutschenthal. (a

Kinderbandonium, gebr. Knabengard. (9 Jahre). * Heinrichstr. 10, II

Gebr. Kücheneinrichtung zu verkaufen. Zu besichtigen mittags 13–14 Uhr. (h Möllhoff, Streiberstr. 45.

Wir kaufen laufend gebrauchte Opel-Wagen
Taxwert — bar Kasse
Autohaus Fritz Opel & Co.
Halle, Merseburger Str. 40, Ruf 27351

Was schenkt man
zum Muttertag?
Eine praktische
Stadt- od. Einkaufstasche
eine elegante
Nachmittagstasche
die unentbehrliche
Geldbörse
mit Scheintasche von
Koffer-Fischer
Große Steinstraße 12

Gute **Flügel** und **Pianos** vermietet **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Pferdezugwagen, 80 Ztr. Tragkr., verkauft Dressel, Landsbergerstr. 63

Holzkinderbett, weißes, gutes, zu verk. Kl. Ulrichstraße 26, III. l.

Trumeau, Tisch, Garderob.-Ständ., alles Eiche, Mignonschreibm., Gardinenspanner, Schreibtischstuhl (Nußbaum) zu verkaufen. (h Hoherweg 31.

Schneiderkostüm neuwert., schwarz Nadelstr., große Fig. 48, RM. 120, Bismarckstr. 12, Erdg. rechts. *

Gut erhaltene Plüschsofas, Waschtische, Flurgarderobe, Eßzimm.-Büf. u. Kredenz, Eiche, Vertikos, Tische, Bettstellen mit ganz. Matr. 15,— Möbel-Schmidt, Dachritzstr. 7.

Haushaltsauflösung kupferfarb. Sofa, geschweift, erstkl. Material, vorzgl. Zustand, Nußbaumwaschkomm. m. Marmor, oval. Mahagonitisch zu verkaufen. * Marienstr. 5, II. l.

Herren-Anzug, mittl. Figur und Wäsche zu kaufen ges. Ang. O. 783 HN-Ulrichstr. *

Zwillingssportwagen, modern, zu kauf. gesucht. Angebote B. 822 HN-Ulrichstraße.

Schreibtisch, gebr., mod., Eiche, u. Schreibmaschinentisch zu kaufen gesucht. * Trautmann, Brunoswarte 31, Tel. 340 97. *

Tennisschläger zu kaufen gesucht. Angebote K. 810 HN-Ulrichstr. *

Mantel, gebraucht., f. alt. Mann zu kaufen ges. Pallmann, Kronprinzenstr. 3

Sofa, gut erhalt., aus gutem Hause zu kaufen ges. Angeb. A. 821 HN-Ulrichstraße. *

Paddelboot, 2-Sitzer, gut erhalten, zu kaufen gesucht; evtl. m. 2 Paddeln. Angeb. m. Preis St. 179 HN-Steintor. (

Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote F. 826 HN-Ulrichstraße *

Akkordeon größeres, zu kauf. gesucht. Angebote H. 848 HN-Ulrichstraße. *

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. * Kleeblatt, Gabelsbergerstraße 30.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 8977 HN-Ulrichstr. (h

Füllhalter-Spezialgeschäft
Papierhandlung
J. Zoebisch
Halle-Saale, Große Steinstraße 82
Geschäftsbücherfabrik | Bürobedarf

Gasherd, Herrenfahrrad zu verk. Wörmlitz, Hauptstraße 26.

Herrenzimm. m. Ledersofa und Umbau, Kinder-Gitterbett, 70/140, mit Matr., Gartentisch, kl. Füllofen, Gasheizof., elektr. Zwischenzähler umzugshalber zu verkauf. Weidenplan 13, II

Knabenmantel für 10–12jährig. zu verk. Zu erfr. nach 18 Uhr bei Schräter, Saalestraße 2, I. *

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. * Steg 16, ptr.

Damenschuhe Gr. 37, verkauft Schillerstr. 55, p.

Schreibtische, 2 Stück, m. Auff., Nußbaum pol., 1 Gartenbk., 1 Rohrsessel, 1 Flurgarderobe, 1 Waschtisch, 1 Rotar-Vervielfält., weg. Auflösg. zu verk. Geiststr. 52, II.

Radio, Braun-Super, neu, Umst. halber wieder abzugeb. Ruf 211 13. *

Kaufgesuche

Zahle hohe Preise Anzüge, Mäntel, Lederjack., Stiefel, Feldstech., Photos, Reißzeuge, Uhren, Wertsach. jed. Art. Schleich, Alter Markt 34.

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Anzug, Gabardinemantel, Gr. 1,72, gesucht. Angebote D. 784 HN-Ulrichstr. *

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Tiermarkt

Terrier, 1jähr. (Drahth.), zu verkaufen. * Heinrich, Oestl., Ladenbergstr. 3.

Schäferhund, kräft. Wach- und Schutzhund verk. Becker, * Gabelsbergerstr. 19

Deutlich schreiben! Beim Einsenden von Offertbriefen ist darauf zu achten, daß Zahlen und Buchstaben richtig und gut leserlich geschrieben sind. Offertbriefe mit ungenauer Aufschrift erreichen den Empfänger nicht sicher u. verfehlen dann ihren Zweck

Kaufe Möbel aller Art in gut. Zustande u. erb. Angeb. **R. Skipka,** Landwehrstraße 21. Ruf 361 76.

Juwelen Giebel Goldschmiedewerkst. (gegr. 1885) **kauft Großjuwelen** Brillant-Ankaufsgen.-Nr. XXV/H 305 265 **Gold**-Ankaufsgen.-Nr. 40/130 18 Reichsstelle Berlin, 2. Januar 1940 **Münzen gegen bar** Leipzig, Barfußgäßchen Nr. 8 Gegründet 1885

Tischler und Beifahrer auch ältere, gesucht. (h
Möbelhaus Philipp Kleine Ulrichstraße 14.

Dreher
Hilfskräfte zum Anlernen
Arbeitsburschen
stellt ein (h
Maschinenfabrik May, Halle, Albert-Schmidt-Straße 5.

Buchhalter (in)
für Durchschreibe-Buchführung zum baldigen Antritt gesucht. Angebote erbet. an
Paul Schreck K.-G.
Delitzscher Straße 65. Fernruf 275 51.

Offene Stellen Männliche

Bäckergehilfe für sofort oder später gesucht. (a K. Möritz, Ammendorf, Hindenburgstr. 40

Jüngerer Hausdiener ges. Restaurant zur Börse, Halle (S.), Markt 8. (h

Zum Wegegehen wird **Junge** der auch radfahren kann, gesucht. Zu melden bei (h **Buchhandlung Schöler,** Talamtstraße 1.

Verkäufer (in) aus dem Lebensmittelhandel stellen zum 1. 6. 1940 oder später ein. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit und Zeugnisabschriften erbitten (e
Pfeiffer & Haase Ludwig-Wucherer-Straße 76.

Zuverlässiger, ehrlicher **Bote** 15–18 Jahre, guter Radfahrer, gesucht.
Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16.

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Wir suchen
1. kaufm. Angestellten für Betriebsbuchhaltung
2. Werkstattschreiber
Die Stellen eignen sich auch für weibliche Arbeitskräfte. Schriftliche Bewerbungen an
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle (Saale) 2, Schließfach 205. (h

Zeitungsverkäufer für den Straßenhandel bei guten Verdienstmöglichkeiten für sofort gesucht. / Meldungen mit Unterlagen täglich zwischen 9–12 Uhr in der Vertriebsabteilung d. Hallischen Nachrichten

Kraftfahrer mit Klasse II für Stadtfuhren sofort gesucht. (h
Glückauf Kohlenkontor Verlängerte Königstr. — Alter Thüringer Bahnhof.

Büfettier zum 1. Juni gesucht. Angebote unter C. 643 erbet. an HN-Ulrichstraße. (h

Kraftfahrer für 1½ Tonnen zum Brikettfahren, sowie
Begleiter, Platzarbeiter gesucht. *
Sachse & Müller, Hordorfer Straße 1.

Laboratoriumsarbeiter (Motorradfahrer) sofort gesucht. (h Markt 17, I.

2 Kraftwagenfahrer gesucht. (h
Walter Pfeiffer, Obst- und Gemüse-Großhandel, Berliner Straße 27.

Kontokorrent-Buchhalter (in) zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote erbeten an (a
Hildebrandsche Mühlenwerke A.-G., Böllberg-Halle (Saale).

Verheirateter Fütterer oder Melker, dessen Frau im Stall mithilft, zu etwa 45 Stück Großvieh gesucht. (a **Kurt Poetsch,** Maxdorf und Köthen. Fernruf Köthen 232.

Dauernder Nebenverdienst für Wochenende finden Sie durch Austragen v. Zeitschriften im Stadtbezirk Halle. Angeb. an L. Worbs, Leipzig W 33, Markt 13, Aufg. A. (a

Zeitschriften-Austräger (in) für vorwiegend Wochenendtouren in Halle nebenberuflich gesucht. Interessenten müssen tagsüber Zeit haben. Rad erwünscht. Bewerbg. unt. L. 1451 an HN-Leipziger Straße. (a

Männliche oder weibliche **kaufm. Kraft** für alle vorkommend. Büroarbeiten für sofort gesucht.
Riebeck-Brauerei A.G. Niederlage Halle, Landsberger Straße 4.

Arbeitsamer, zuverlässiger **Kraftwagenfahrer** in Dauerstellung sofort gesucht. (h
Fotokino Krütgen Königstraße 24/25.

Bäckergeselle, tüchtig, per sofort gesucht. Nicolai, Dölau, Tel. 327. *

Beifahrer gesucht. Firma Paul Fleischer, Halle (S.), Bahnhofstraße 2c *

Bäckergeselle, selbständig, wegen Einberufung ges. Frenzel, Gröbers. *

Radfahrer sofort gesucht. (h Zeitungs-Zentrale, Riebeckplatz 2.

Offene Stellen Weibliche

Friseuse tüchtige, sof. ges. Wasserwellen, Dauerw., Ondul. Evtl. Kost u. Log. Ang. unt. M. 852 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, Anfang 20, für Küche und Haus zum 1. 6. gesucht. „Franziskanerhalle", Kuhgasse 1

Mädchen, solid, fleißig, ehrlich, sucht älteres Ehepaar für klein. gepflegten Haush. Seebenerstr. 187, parterre. *

Aufwartung einmal wöchentl. 4–5 Stund. ges. (Jägerplatz). Angeb. H. 808 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtiges Mädchen od. Aufwartung sucht * Frau Bäckermstr. Trautmann, Kl. Ulrichstr. 3.

Friseuse, perf. und Herrenfriseur sofort od. später in Dauerstellung gesucht. * Salon Müller, Halle, Beesenerstr. 17, Ruf 211 85.

Hausangestellte, kinderlb., ordentlich, zum 1. 6. od. später, weg. Verheir. meiner jetz. Hausangestellten gesucht. († Frau S. Albert, Prinzenstr. 18, II

Hausgehilfin, ehrlich u. fleißig, zum 1. 6. gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei * Hammer, Gneisenaustr. 43.

Mädchen, umsicht., m. Kochinteresse f. Etagenhaush. z. 1. Juni ges. Wahrheitsliebe Vorbeding. Vorst. 16–20 Uhr Lindenstr. 69, I.

Aufwartefrau gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Waschfrau gesucht, elektrische Maschine u. Hilfe vorhand. Bäckerei Lungwitz, (Berlinerstr. 3b.

Hausgehilfin, sauber, zuverläss., für Privathaush. ges. Eidt, Kronprinzenstr. 13, pt. Telephon 364 71.

Tagesmädch. für kl. Haushalt sucht Conrad, Gneisenaustr. 8. Vorzustellen 5–8 Uhr abends. *

Hilfe für gut. Haus in angenehme Stell. für ¾ Tag, evtl. auch Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlaf. kann, gesucht. (h Oberstudienrat Rummel, Wettinerstr. 23c.

Tagesmädch. für sofort gesucht. Speisewirtschaft Hindenburgstr. 8.

Aufwartung, saubere, gesucht. Steffensstr. 19a.

Mädchen, ehrlich, sauber, f. Geschäft u. Haushalt zum 1. 6. 40 gesucht. Frau Hilde Pötsch, Südstraße 11, Telephon 311 31 (Bäckerei — Konditorei). (h

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Alleinmädch. Suche für kleinen Pensionshaushalt z. 1. Juni Alleinmädch. od. Haustochter, nicht unt. 17 Jahren, gute Behandlg. ist Vorausssetz. Dauerst. Ursula Ganzert, Braunlage/Harz, Waldhaus. (a

Aufwartung für 3mal wöchentlich für sof. ges. H. Schmidt, * Maybachstr. 2, I.

Hausgehilfin für Küche und Haus zum 1. Juni gesucht. **Mampel,** († Halle, Senefelderstraße 2.

Ehrliches, fleißiges Mädchen (17 bis 18 Jahre alt) wird für Geschäft u. Haushalt sofort od. z. 1. 6. 1940 ges. Hans Schied, Bäckerei, Großheringen. *

Hausgehilfin für Privathaushalt gesucht * Weidenplan 13, I.

Hilfsarbeiterinnen f. Buchbinderei stellt sofort ein
Max Rummel Halle a. S., Kronprinzenstr. 4. (h

Zuverlässige Aufwartung an 3–4 Wochentagen für dauernd. **Otto Möllhoff,** Streiberstraße 45.

2 Verkäuferinnen für sofort gesucht. (h
Wilhelm Pfeiffer, Obst und Gemüse, Berliner Straße 27.

Kontoristin mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen, eventl. auch für halbe Tage, sofort gesucht. (h
Hensel & Kaps Julius-Kühn-Straße 3.

Für allgemeine Büroarbeiten **weibliche Kraft** sofort gesucht, eventl. männl., älterer Bewerber. Angeb. unter L. 1490 an HN-Leipziger Str. (h

Infolge Fortzuges der jetzigen Stelleninhaberin suchen wir zum jederzeitigen Antritt, spätestens zum 1. 7. 1940. (h
Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschineschreiben, in entwicklungsfähige Dauerstellung bei durchgeh. Arbeitszeit. Eventl. gewandte Anfängerin, jedoch nicht unter 18 J. Handschriftliche Bewerbungen unter St. 181 an HN-Steintor. (h

3 Schreibhilfen für Versandgeschäft sofort gesucht. Arbeitszeit von 8–16½, Sonnabends von 8–13 Uhr. Angebote unter L. 1491 erbeten an HN-Leipziger Straße. (h

Suche zum baldigen Antritt eine **Buchhalterin** mit Stenographie- u. Schreibmaschinen-Kenntnissen. †
Ernst Ochse Halle a. S., Leipziger Str. 95.

Zur Aushilfe tage- und ½tageweise suche für meine **Buchhandlung und Leihbücherei** geeignete Dame, möglichst aus der Branche. (h **Buchhandlung Schöler,** Talamtstraße 1.

Sichere **Stenotypistin** zum möglichst baldigen Antritt gesucht, auch verheiratete Frauen, eventl. auch halbtagsweise. (h
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges., Halle (Saale) 2, Schließfach 205.

Stellen-Gesuche Männliche

Angestellter, Kfm., sucht Nebenbeschäftigung. Angebote C. 823 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Pflichtjahrmädchen, 15 J., sucht tagsüber Stelle. * Julich, Unterplan 7.

Mädchen, 18jährig, welches schon in Stellung war, sucht Aufwartung oder als Tagesmädchen in Nähe Ammendorf. Zuschriften († Erika Engers, Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße Nr. 86.

Mädchen, 19 J., sucht zum 1. 6. in Privat od. Geschäftshaushalt Stellung, möglichst auf dem Lande. Angebote unt. T. 8957 HN-Ulrichstraße. (a

Frau, intellig., schreibgewandt, sucht leichte Büro- oder Lagertätigkeit. Angebote V. 819 HN-Ulrichstr. *

Hausschneiderin, sehr tüchtig, sucht noch Beschäftig. (Angebote St. 182 HN-Steintor.

Mädchen, 19jähr., mit Kochkenntnissen, sucht Stell. im Haush. Marta Deckert, U.-Teutschenthal, Hallesche str. 33.

Porzellan-Stief
Große Steinstraße 82
Reiche Geschenk-Auswahl für den
Muttertag

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle, saub. Kl. Ulrichstr. 1, part. links. (

Zimmer, möbliert, frei, (Krukenbergstr. 3, Webling.

Zimmer, gut möbl., Kleine Ulrichstr. 30, III.

Zimmer, frdl. möbl., frei. Forsterstraße 38, II. rechts. *

Möbliertes Zimm. mit Verpflegung frei. * Gr. Steinstr. 34, III. links. *

Bahnnähe freundlich möbl. Zimmer sof. oder 1. 6. zu vermieten Streiberstr. 23, II. rechts. *

Zimmer, gut möbliert, sof. frei. Wegscheiderstr. 3, II. rechts.

Merseburgerstraße Huttenstr., Nähe, gut möbl. Zimm., sonnig, ruhig, Badbenutz., 1. 6. frei. Liebenauerstr. 112, III. lks.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Merseburgerstraße 16, I. links

Kleines möbl. Zimm. an junge Dame sof. od. spät. z. verm. Bauer, * Streiberstr. 14, II

Zimmer, gut möbl., frei. * Friesenstr. 31, II. r.

Freundlich möbl. Zim. frei. Senkerstr. 3, I. l.

Wohnung u. Schlafzimmer, gut möbliert, an berufst. Herrn in Kröllwitz sof. zu vermieten. Ang. unt. K. 850 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle Marthastr. 25. *

Zimmer (1 od. 2 Herren). Kuhgasse 3, III. r

Zimmer, gut möbl., frei. * Marthastr. 19, p. (Nähe Hauptpost)

Möbliertes Zimmer, Schreibtisch, Bad, Innenklos., frei. Bahnnähe. Dryanderstraße 34, II. l.

Möbliertes Zimmer frei. * Walter-Steinbach-Straße 42, I. r.

Möbliertes separat. Zimmer, Schreibtisch, frei. Dryanderstr. 32.

Zimmer, sauber möbl., sof. zu vermieten. * Albrechtstr. 46, II rechts.

Vermietungen Läden, Magazine

Mehrere Räume zum Unterstell. v. Möbeln zu verm. Günther's Erben, Gr. Brauhausstr. 24, Tel. 241 31

Saal, mittelgroßer, zu Versammlungs- od. Lagerzwecken zu vermieten Kl. Klausstr. 8. Angeb. St. 178 HN-Steintor. (

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 Zimm. m. Bad, Zubehör u. Gart. in gutem Hause in Leuna z. verm. Ang. unt. M. 662 HN-Filiale Merseburg.

Vermietungen Zimmer

Zimmer, gr., leer, an einz., berufst. Frau sofort zu vermieten. Angeb. u. F. 786 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Ehepaar, junges, sucht sof. od. spät. Wohng. od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. Ang. mit Preisangabe u. J. 809 HN-Ulrichstr. *

Tausche 4 Zimmer, Küche, Korrid., Inkl. u. Zubehör, Nähe Steinweg, gegen 2–3 Zim., Küche, Korrid., Innenkl. Angeb. u. U. 818 HN-Ulrichstr. *

Zwei gr. sonnige Zim., Miete 23,50, eig. Wohnung, gegen größ., bis 35 Mk. Miete zu tauschen ges. Ang. L. 1489 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 2–4 Zimm., ges., zahle bis zu 70,— RM. Miete. Ang. unter E. 785 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. 10. 1940 freundliche **4-Zimmer-Wohnung** u. U. mit Baukostenzuschuß. Angebote unter C. 843 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Ehepaar junges, sucht zwei leere Zimm. od. Wohn. bis 50 M. Angebote F. 806 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar, berufstätig., sucht für bald 2 leere Zim., bzw. Kleinwohnung. Angeb. unt. St. 180 HN-Steintor. (

Zimmer in Halle gesucht, leer od. möbliert. Angeb. u. M. 660 HN-Filiale Merseburg.

Für eine unserer Angestellten suchen wir 1 oder 2 **leere Zimmer** per sofort. Angebote an **Hochtief, Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten,** vorm. Gebr. Helfmann, Forsterstraße 53. (l

Miet-Gesuche Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer für jüngeren Mitarbeiter gesucht. (h
J. A. Uhlig, Alter Markt 14.

Zimmer, möbl., sucht sof. (junge Frau). * Angebote M. 812 HN-Ulrichstr. *

Eilt Ein möbl. Zimm. m. 2 Betten, evtl. Küchenbenutzung, von jungem Ehepaar sofort ges. Tel. 312 93/94.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Für eine **Autoreparaturwerkstatt** geeignete **Räume** 800–1000 Quadratmeter, eventl. mit Nebenräumen und Hof, für sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unt. T. 9037 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Praxisräume! 2 leere Zimmer, Nähe Reileck oder Steintor, für Praxis gesucht. Preisangeb. u. E. 805 an HN-Ulrichstr. *

Werkstatt oder Niederlage etwa 200 qm, ferner Hofraum, Torfahrt, Kontor u. 4-Zi.-Wohn., Merseburger Str., z. 1. Okt. zu verm. dch. **H. O. Peckolt,** Grundstücks-Makler, Halle, Hindenburgstr. 66. Tel. 360 80.

Wir suchen für sofort **einen Lagerplatz** zum Lagern von Kohlenvorräten, möglichst im Norden der Stadt. Angebote erbeten an (h
Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H. Halle a. S., Boelckestraße 70.

Verschiedenes

Ich suche noch Verbindung mit mehreren Jagdherren u. Forstämtern zw. lfder. Lieferung von **Rehböcken** und sonstig. Wild. Abnahme gegen sofortige Kasse! **Wilh. Reichert,** Halle a. S., Geiststraße 37. Tel. 341 11 und 369 95. (h

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!

Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz. **Kurz-, Woll- u. Textilwaren-Großhandlung** Gegründet 1904 Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Deutliche Schrift verhindert Fehler!

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Riviera-Nelken (Sämlingspflanzen) 100 Stück RM 4.50 (Mindestabn. 50 St.) geg. Nachn. Katalog **Richard Meisert** Samenzucht, Groß-Ilsede, Königsstraße 23

RM 7,50 Beitrag zahlt diese Familie. Handle vorsorglich, Krankheiten kosten viel Geld! »Volkswohl«-Krankenkasse, V. a. G., Sitz Dortmund. Bez.-Dir. Hoffbauer, Halle (Saale), Königstr. 7, II., Ruf 344 05.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0003
DFG

✠ OBERST LINDEBLATT ✠

Von Ulrich Sander

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Gerhard Stalling Verlag Oldenburg i. O.

(9. Fortsetzung)

Der Oberstleutnant läßt sammeln blasen. Sofort ordnen. Erstes sammelt hier und sucht noch ab. Zurück ins Dorf. In die Quartiere.

Das Ganze hat noch nicht eine dreiviertel Stunde gedauert. Im ersten Haus rechts liegt der Adjutant. Der Oberstleutnant verabschiedet sich von ihm. Hat sich schon von manchem verabschieden müssen. Drückt ihm die Augen zu. Fährt ihm noch einmal über das tote Gesicht. War harte Strafe für zu stolze Ruhe! Aber besser als zu rasch rückwärts, wie die anderen eben. Ist noch tödlicher.

Der Oberstleutnant wischt sich mit dem Handrücken die Stirn. War ein guter, frischer Junge. Tüchtig, unverzagt und unermüdlich. Eben noch mit ihm am Kaffeetisch gesessen. Nun muß das Grab geschaufelt werden. Es müssen eine ganze Menge Gräber geschaufelt werden.

Der Divisionskommandeur kommt die Straße entlang und läßt sich melden. „Brav, brav, lieber Lindeblatt! Ich danke Ihnen! Hätte eine böse Sache werden können!"

„Durfte keine böse Sache werden, Euer Exzellenz! Schon böse genug gewesen!"

Jetzt geht die Exzellenz zum toten Adjutanten. Und der Oberstleutnant Lindeblatt an seinen Kaffeetisch und trinkt seinen Kaffee da weiter, wo man ihn unterbrochen hatte. Dazwischen kommen die Meldungen. Die brennenden Gehöfte werden gelöscht. Die Verbände sammeln sich. Und die Gräber werden gegraben. Vier Offiziere, sieben Unteroffiziere, siebzehn Mann. Bleiben hier. Ein teurer Morgen.

Oberstleutnant Lindeblatt hatte es schon abends in den Fingern gehabt. Er frühstückt zu Ende. Denn der Mensch muß mit seinem Magen in Ordnung sein, soll er Krieg führen können. Bestimmt den neuen Adjutanten. Läßt die Gefangenen verhören und dann bei der Division abgeben. Und begräbt seine Toten.

Die Stimme ist wie aus hartem Eichenholz, das lange im Wasser gelegen hat. Sie ist tief und dunkel, aber sie bebt auch nicht ein einziges Mal. Das Einzelschicksal ist nichts vor Gott und dem Volk. Wer den Adler auf dem Helm trägt, trägt sich leicht zum Himmel.

Das Regiment steht 9.45 Uhr, Spitze am Südausgang, Reihenfolge III., I., II., abmarschbereit. Zum weiteren Vormarsch. Es steht pünktlich angetreten.

Der Oberstleutnant reitet langsam die Bataillone entlang. „Guten Morgen, drittes Bataillon!"

„Guten Morgen, Herr Oberstleutnant!"

— — — — — — — — — — — —

„Guten Morgen, erstes Bataillon!"

„Guten Morgen, Herr Oberstleutnant!"

— — — — — — — — — — — —

„Guten Morgen, zweites Bataillon!"

„Guten Morgen, Herr Oberstleutnant!"

Reitet zurück. Langsam. Die Augen über den Kompanien wie ein Federbüschel, der morgens Staub zu wischen hat. Setzt sich an die Spitze.

„Bitte lassen Sie antreten!"

Der Oberstleutnant reitet schon. Die Kommandos gellen die Dorfstraße entlang. Das Regiment marschiert. Marschiert stumm. Und dumpf. Schwer. Und in Trauer. — — —

Vier Offiziere. Sieben Unteroffiziere. Siebzehn Mann. Die Nacht noch gut geschlafen. Eben zum Antreten fertiggemacht. Dann der Zwischenfall, der zwischen alles fiel mit Hui und Krach und Rauch und Qualm, mit singenden Splittern und pfeifendem Blei. Dann der Gegenangriff. Drei Batterien mit stürmender Hand genommen. Die Sonne beginnt zu wärmen. Der Stolz beginnt zu heizen. Das dritte Bataillon singt. Das erste singt. Und nun singt auch das zweite.

Der Oberstleutnant wendet sich um und nickt. Es ist recht so. Man kann Toten auch dann nicht mehr helfen, wenn man ihnen stumm nachtrauert. Man kann ihnen nur helfen, indem man das ausführt und zu Ende bringt, wobei sie abberufen wurden. Der Vormarsch geht weiter. Und ist an diesem Tage erst spät abends beendet worden, als die Nebel schon über den Wegen standen und man froh war, gegen neun Uhr die Gewehre zusammenzusetzen und den Tornister abhängen zu können. Aber so manch einer ist in dieser Nacht noch aus heißem Traum hochgegangen und hat schreien wollen. Es hat noch Tage hindurch im Regiment gesessen, daß es überfallen worden war. Wäre der Oberstleutnant nicht so rasch zur Hand gewesen, dann hätte der Morgen böse auslaufen können. Es soll eine ganze, versprengte Division gewesen sein.

*

Eines frühen Morgens, an einem Tage, der heiß und schön zu werden versprach, marschierte die Division kaum eine Stunde, da stieß sich die Vorhut. Das Dorf Montigny war besetzt. Offenbar stark besetzt. Das erste Regiment ging auseinander und wollte heran. Eine Abteilung wurde im Galopp vorgezogen und flammte das Dorf ab. Es begann zu brennen. Aber es begann auch von drüben mit Artillerie zu schießen und gut und viel zu schießen.

Das auseinandergezogene Regiment mußte es aushalten. Auch die Batterien bekamen ihr Teil und konnten sich nicht recht wehren, weil die Artillerie drüben nicht auffindbar war. Gut versteckt. Auch mit guter Beobachtung. Dann lief das Regiment an und nahm das Dorf. Aber es mußten alle drei Bataillone eingesetzt werden. Es ging durch einen Grund, über ein paar Wellen, noch einmal durch einen Grund und dann auf das nächste Dorf namens Ribeauville los, ein großes, langgestrecktes Dorf, das auf einem hohen Rücken lag. Bis in den Grund vor diesem Dorf ging es gut vorwärts. Dann aber lag der Grund so unter Granaten und Schrapnells, so unter dem gezielten Feuer des offenbar befestigten Dorfes, daß das Regiment nicht mehr weiter, sondern außer Blut und Atem kam.

Es lief noch ein paarmal an. Kam aber immer tiefer außer Blut und Atem. Dann versuchte es noch einige Male aufzuspringen. Aber Blut und Atem wurden immer knapper. Und dann blieb es ganz liegen. Es ging nicht mehr.

Was von diesem Regiment schon in die Gärten des Dorfes eingedrungen war, kam nicht mehr zurück. Schließlich mußten die Reste des Regiments aus dem Grund zurückgenommen und wenigstens gleich hoch, und zwar auf die letzte Höhe vor dem Dorf gelegt werden. Einige Kompanien, die von Norden her umfassend bis zu der kleinen Kapelle am Nordausgang des Dorfes gelangt waren, kamen ebenfalls nicht mehr zurück, sondern blieben da liegen, wo man sie dann hinterher auch begraben hat. Sie hatten sich so verbissen, daß es Mühe machte, die Toten auseinander zu bekommen, weil hinterher Deutsche und Franzosen jede ihr eigenes, sehr langes Grab haben sollten.

Der Oberstleutnant mit seinem Regiment „Königin" war das nächste, das eingesetzt wurde. Der erste Augenblick war schon verpaßt. Der Feind war stärker, als man angenommen hatte. Wie es seine Art war, nahm der Oberstleutnant seinen Befehl, sah aber erst selber zu, was los war. Er galoppierte durch den Dunst der tiefen Schrapnells und allen schwarzen Rauch der Granaten bis auf die letzte Höhe vor dem Dorf, saß ab, schickte die Pferde zurück und warf sich in die Linie. Der Ostrand von Ribeauville war sichtbar befestigt. Mit Draht verflochten. Es schoß aus allen Ecken und Kanten, aus den Fenstern, selbst aus den Dächern. Sogar mit Maschinengewehren aus dem Kirchturm. Ein Tal des Todes, lag der Grund eingesehen, bestrichen, schon gesprenkelt mit den Leibern der Liegengebliebenen. Nun war es noch einmal zu durchlaufen.

Der Oberstleutnant hat sich entschlossen, wie es seine Art war, rasch und mit allen Bataillonen anzugreifen, erstes und zweites frontal, auf Teufel komm heraus oder ich komme hinein. Drittes von Süden her um das Dorf herumfassend. MGK. hier auf der letzten Höhe überhöhend. Artillerie mit Vorbereitung unaufhörlich ins Dorf, bis das Regiment drin war. Dann sofort hinter das Dorf, um möglichst viel Flüchtende zu fassen. Ein Sprung hier über die Höhe. Bis in den Grund, zur alten Linie des ersten Regiments. Dann nur ein einziger Sprung bis dicht vor die Gärten. Schnellstes Feuer aus allen Rohren und Maschinengewehren. Gezieltes Feuer der Schützenlinien in alle erkennbaren Hindernisse. Dann letzter und endgültiger Sprung in das Dorf und sofort durch das Dorf bis an den anderen Rand. Erkenntnis und Plan Arbeit weniger Sekunden. Regimentsadjutant zur Artillerie. Orientierung und Bitte um das entsprechende Feuer. Regimentsadjutant zu den beiden anderen Bataillonen. Auseinander beizeiten. Richtig einschwenken. Auf die Höhe im Marsch-marsch. Dorf ansehen. Luft holen. Schießen. Dann los.

„Ich befinde mich ..."

Ein Oberstleutnant Lindeblatt befindet sich dort, wo es nicht weiter vorwärtsgeht. Er bleibt in der Linie des ersten Regiments liegen, hat nun etwas Zeit, steckt sich eine Zigarre an, gibt seinen Nachbarn ab, unterhält sich kurz, nimmt das Gewehr eines Gefallenen und schießt wie ein Musketier. Nicht das erstemal in seinem Leben, daß er selber in der Schützenlinie liegt. Sein Herz liegt schon drüben im Dorf. Schon dort, wo er ein paar Stunden später seinen ältesten Sohn nicht zu begraben, sondern zu bestatten hat. Auf eine besondere Weise.

Der Feind versucht so etwas wie einen Gegenstoß. Aber er traut sich nicht recht aus dem Dorf heraus. Es sind nur etwa tausend Meter Luftlinie von Höhe zu Höhe.

Ein paarmal sieht sich der Oberstleutnant um, was sein Regiment macht. Das Dritte wird schon im Marsch nach Süden sein. Ein paarmal muß er auch die Nase in den Dreck stecken, denn es wird auch von drüben geschossen, und nicht schlecht geschossen. Der Oberstleutnant lacht seine Nachbarn an. „Habt wohl noch keinen Oberstleutnant gesehen, was?"

Die Nachbarn haben sich an ihren Zigarren festgebissen wie an einem Priem und lächeln von der Seite. Sie wissen nicht recht, was sie sagen sollen.

„Aber laßt man, Leute: ich muß mich noch ein wenig schonen. Habe nachher im Dorf genug zu tun!" Dann schießen sie wieder weiter.

Der Oberstleutnant sieht sich noch einmal um: jetzt müssen die beiden Bataillone bald heran sein. Wenn sie sich nur möglichst weit auseinander halten! Schade um jede Flinte, die schon vor dem Schuß ausfällt. Noch nichts zu sehen. Der Oberstleutnant schießt. Raucht ein paar Züge. Und schießt wieder. Zu den Nachbarn: „Kommt ihr nachher mit, wenn wir losgehen?"

„Gewiß kommen wir mit, Herr Oberstleutnant!"

Wohl ein Reservist ist es, der sagt: „Mit Ihnen kommen wir immer mit, Herr Oberstleutnant!" Er hat die zwei schwarzweißen Bänder, das weißgelbe und die Ruhe gesehen. Aber den Oberstleutnant mit „Sie" anzureden ist nicht üblich.

„Kannst nur ruhig gleich ‚du' zu mir sagen, mein Freund: ist nicht mein erstes Gefecht und du nicht mein erster Nachbar in solchem Gefecht!"

Sie sehen den Oberstleutnant wieder von der Seite an und lächeln über ihre Zigarre hinweg, die sie mit den Händen zu halten keine Zeit haben. Da faßt sich der Reservist ein Herz: „Na, wenn es so sein soll: mit dir, mit dir kommen wir immer mit! Du bist anders als andere!"

(Fortsetzung folgt)

✚ Hygiene-Artikel · Gummi-Bieder

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag!
Wolfgang Liebeneiner
überrascht uns wieder mit einem
prickelnden Meisterwerk!!!
Die Heiterkeit eines großen Spiels
um das Thema Liebe und Ehe gibt diesem elegant-heiteren Film die strahlende Atmosphäre!

Die gute SIEBEN
Nach dem bekannten Bühnenstück v. Adalbert Zinn.
Sieben schöne, interessante Frauen, und dazu ein Mann, dem alle Herzen zufliegen!
Sechsmal geschieden, und trotzdem mit allen sechs Frauen befreundet —
diesen Mann muß man sich ansehen!
Er heißt:
Johannes Riemann
Carola Höhn, Käthe Haak, Gerda Maurus, Alice Treff, Lieselotte Hessler, Maria Bard, Gertrud Boll, Harald Paulsen Herm. Brix.
Gelungen in jeder Szene, überraschend in jeder Wendung, locker, leicht, fröhlich beschwingt mit einer Fülle heiterer Einfälle, so erobert sich dieser Film überall den durchschlagenden Erfolg!
Kulturfilm: **Geheimnis um Schönheit und Jugend.**
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Ein Mann auf Abwegen"
Der große Hans-Albers-Film.
Werktags 4.0, 6.0, 8.20 — Sonntags 2.0, 4.0, 6.0, 8.20

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ein Film, den man nicht nur sehen, sondern erleben muß!
Der ewige Quell
Ein selten schöner und guter Film nach dem bekannten und erfolgreichen Roman „Lohwasser" von Johannes Linke.
Mit der großen Besetzung:
Eugen Klöpfer, Lina Carstens, Alexander Trojan, Käthe Merk, Louis Reiner, Bernh. Minetti, Hannes Keppler.
Auch für Jugendl. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Schauburg
Eine der entzückendsten Filmkomödien seit langem!
Jenny Jugo
erzielt den größten Lacherfolg in:
Nanette
mit
Albrecht Schoenhals, Hans Söhnker.
Ein wunderbarer Film,
bezaubernd in seiner Leichtigkeit, betörend in seiner Grazie und bezwingend durch den unverbogenen Komödienstil.
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 22½
Einmaliges Gastspiel
Lil Dagover
mit eigenem Ensemble in
Untreu
Komödie von Roberto Bracco
Donnerstag, 20 bis gegen 22¼
Zum letzten Male!
Puccini-Abend
Der Mantel / Gianni Schicchi
Zwei Einakter von G. Puccini

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Der schöne Garten inmitten der Stadt
neu hergerichtet!
Auch ohne Tanz
finden Sie bei uns
gute Unterhaltung
durch
Paul Mehmel
und seine 4 lustigen Solisten
Heute ab 20 Uhr!

100 RM. Belohnung
Im Personenzug Erfurt — Halle, eventl. Hauptbahnhof Halle, am 2. Pfingstfeiertag vormittags
schweinslederne Brieftasche
mit Ausweispapieren und Geldinhalt abhand. gekommen. Finder wird gebeten, sie umgehend im Fundbüro des Hauptbahnhofes Halle abzugeben. (Ex

Mottenschutz
f. Wiederverkäufer
Walter Quoos,
Landwehrstr. 9.

Schneiderin
f. kl. Aenderung. baldigst gesucht. Angebote O. 814 HN-Ulrichstr. *

Inserieren bringt Gewinn!

Mühle Zöbigker bei Leipzig
Inhaber: Karl Silbersdorff - Telefon 772 46 Leipzig
Herrlich im Walde gelegenes Ausflugslokal

Wittekind
Mittwoch, Donnerstag, Freitag 16 Uhr:
Gartenkonzert
Nur bei gutem Wetter

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Achtung, Kameraden vom Bau!

Um den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen Rechnung zu tragen, führt das Deutsche Berufserziehungswerk Lehrgemeinschaften für „Bauzeichnen" durch. In diesen Lehrgemeinschaften wird die Anfertigung normgerechter Bauzeichnungen bis zur selbständigen Gestaltung geübt. Außer dem Zeichnen werden die damit verbundenen Gebiete der

Baustofflehre, Vermessungskunde, Entwürfe, Kostenanschläge, Allgemeiner Geschäftsverkehr und Abwicklung von Bauvorhaben

durchgenommen. Die Durchführung erfolgt in vier Stufen mit einer Abschlußprüfung. Interessenten erhalten auf Anforderung eingehenden Stoffgebietsplan. Auswärtige Teilnehmer bekommen Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Dauer je Stufe = 10 Wochen = 60 Stunden, Gebühr: 15,50 RM.

Auskunft, Beratung und Anmeldungen in der obigen Dienststelle.

Zum Muttertag!
Handkoffer
Bast- und Einkaufstaschen
Stadttaschen
Lederwaren-Lude
Merseburger Straße 6,
am Riebeckplatz

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisfrauenschaftsleitung

Heute, Mittwoch, den 15. Mai 1940:
Ortsgruppe Landrain: Oeffentlicher Frauenabend, Gaststätte Thomas, 20 Uhr.
Ortsgruppe Wittekind: Oeffentlicher Frauenabend, Gaststätte Zoo, 20 Uhr.
Ortsgruppe Hallmarkt Platz: Oeffentlicher Frauenabend, Schweizerhaus, 20 Uhr.

Donnerstag, den 16. Mai 1940:
Ortsgruppe Lutherlinde: Oeffentlicher Frauenabend, Reichshof, 20 Uhr.
Ortsgruppe Gesundbrunnen: Oeffentlicher Frauenabend, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 20 Uhr.
Ortsgruppe Steintor: Oeffentlicher Frauenabend, Deutsches Haus, 20 Uhr.
Ortsgruppe Paul Berck: Oeffentlicher Frauenabend, Böllberger Kaffeegarten, 20 Uhr.
Ortsgruppe Freiimfelde: Oeffentlicher Frauenabend, Gaststätte Schlachthof, 19.30 Uhr.

Freitag, den 17. Mai 1940:
Ortsgruppe Neumarkt: Oeffentlicher Frauenabend, Kameradschaftshaus Pflug, 20 Uhr.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Betr.: Veranstaltung „Tanzen und Fröhlichsein" am 13. Mai 1940, im Stadtschützenhaus. Die hierfür bereits erworbenen Eintrittskarten werden nur in der KdF.-Kartenverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 26, eingelöst. Nach dem 31. Mai d. J. verlieren die Karten ihre Gültigkeit. Ein Anspruch auf Rückzahlung des Geldes kann nach diesem Termin nicht mehr erfolgen.

Volksbildungsstätte

„Der Bühnentanz in Oper, Operette und Revue", Ballett und Tanzgruppe des Stadttheaters. Leitung: Ballettmeister H. H. Steinbach. Musikalische Leitung: Kapellmeister H. Weber. 2. Abend der Vortragsreihe des Pg. H. H. Steinbach „Tanz und Ballett im Wandel der Jahrhunderte". **Montag, den 20. Mai, im Thalia-Theater.** Karten zu 2,— bis 0,50 RM.: KdF., Große Ulrichstr. 26; Theaterring, Barfüßerstr. 7; Verkehrsbüro Roter Turm; MNZ. Riebeckplatz; HN. Steintor; E. Stock, Universitätsring 7; K. Woide, Steinweg 25; Grün, Reileck.

Reisen — Wandern

Radwanderung Petersberg — Ostrau, 19. Mai (Besichtigung von Schloß und Park). Treffen: 7 Uhr Dessauer Platz. Führer: Schleip. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Fußwanderung durch die Elsteraue von Schkeuditz nach Schkopau. 19. Mai. Führer: Coqui. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Sport

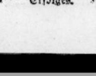
Morgen, Donnerstag: Fröhliche Kinderturnstunden: Alte Volksschule: 17—18 Uhr; Neumarktschule: 17—18 Uhr.
Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen (Gneist) Universitätssportplatz: 9—10 Uhr.
Rollschuhkursus für Kinder: Neumarktschule, 18.30 bis 19.30 Uhr.
Sportabzeichenkursus für Frauen: 19.30—21 Uhr. (Gleißberg) Universitätssportplatz.
Fechten (Anfänger): 19—21 Uhr, Henriettenstr. 26 (Major a. D. Dierke).
Schwimmen für Fortgeschr.: 20—21 Uhr, Stadtbad.

Vereins-Nachrichten

Biochemischer Verein Halle. Am Freitag, dem 17. Mai, um 20.30 Uhr, findet die satzungsgemäß vorgesehene Mitglieder-Hauptversammlung im Restaurant „Mars la Tour", Gr. Ulrichstr. 10/11, statt. Tagesordnung ist durch Vereinsmitteilungsblatt bekanntgegeben.

Hall. Turn- und Sportverein e. V. 1861.
Kinderturnen!
Jeden Donnerstag von 17—18½ Uhr die beliebte Kinderturnstunde in der Turnhalle am Roßplatz. **Handball:** I. Mannschaft spielt am Sonntag gegen Siebel I.; Treffpunkt 14.30 Uhr Endstation der Linie 3 am Zoo. Pünktliches Erscheinen erwartet der Spielleiter.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.



Achtung, Hausfrauen! Bettfedern!
Komme Donnerstag, 16. 5. 1940 zum Wochenmarkt. Stehe am Roten Turm von 9—11 Uhr. **M. Kroschke.**

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Künstler-Konzert
Heute Wunschabend

Unterricht

Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 35724

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf. **Genge** Friedrichstr. 52

Unterricht
in Englisch und Latein u. Beaufsichtig. der Schularbeiten für 12j. Oberschüler Nähe Franckeplatz ges. Angebote F. 846 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden

Regenschirm
Telefonzelle Südfriedhof stehen geblieben. Geg. Belohnung abzugeb. Gesenius str. 4, III. links. *

Pfingstsonnabend
ein Geldbetrag gefunden. (h
W. F. Wollmer GmbH., Gr. Ulrichstraße.

Hund,
klein, schwarz, entlaufen. Abzugeben bei (h
Frl. Richter, Grafeweg 5.

Fuchspelz
Steintor—Dessauerstr. 2. Feiertag nachts verlor. Gegen Belohnung abzugeben (
Dessauerstr. 7a, Laden.

Verloren
blaurote Handtasche a. 1. Feiertag, ½10 Uhr, v. Thomasiusstr. bis Riebeckplatz. Pfännerhöhe 33, III. rechts. *

Wellensittich
Sonntag zugeflog. Zu erfragen *
Harz 52, III.

Heiraten

Alleinsteh.
gebild., wirtschftl. Dame bietet einsam., gutsituiert. Herrn, 60er J., angenehm. Heim, gemeinsam. Haushaltführ., spätere Heirat möglich. * Werte Angebote unter S. 816 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige
Frau, eig., solid. Heim, mit 16jähr. Sohn, sucht Lebensgefährten bis Mitte 40, eventl. Witwer m. Tocht. und sich. Einkom. Angebote P. 815 HN-Ulrichstr. *

Herzenswunsch!
Herr, 26 Jahre, 1,68, dunkel, angenehmes Aeuß., Nichtraucher, mit Ersparn., wünscht anständig. Mädel zw. Heirat kenn. zu lernen. Wohn. ist bei Heirat vorhand. Nur ernstgemeinte Angeb. unter D. 824 HN-Ulrichstraße. *

Schlosser,
v. Lande, 43 J., 1,66 gr., schuldlos geschied., mit eig. Grundstück, gute Stellg., durch Unfall leicht beschäd., ob. Anh., wünscht Bekanntsch. eines Frl. od. Witwe, auch m. Kind zw. Heirat. Zuschrift. T. 9017 HN-Ulrichstraße. (a

Verschiedenes

Lohnfuhren, Kleintransporte
Ruf 315 00. (If

Vervielfältigungen Abschriften Vormeyer
Kirchnerstr. 21.

Lohnauto
oder -Gespanne f. Stadtfuhren ges. Glückauf-Kohlenkontor, verl. Königstr., Alt. Thür. Bahnhof.

Maurerarbeiten
werden noch angenommen. (h
Emil Schaaf, Tröbel 2.

Wer nimmt
pflegebedürftige Dame
in volle Pension? Angebote unter N. 813 an HN-Ulrichstr. *

Begleiter (in)
für erblindeten Studenten gesucht Ang. unt. T. 8997 HN-Ulrichstr. (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0004
DFG

Heldenhafte Angriffe der deutschen Luftwaffe

Messerschmitt klar überlegen — Deutscher Luftsieg bei Rotterdam

Schwere Niederlage für Spitfires

Anb. . . , 15. Mai. (PK.) Deutsche Aufklärungsflugzeuge hatten am Pfingstsonntag über Holland zum erstenmal eine Begegnung mit englischen Gegnern vom Typ Spitfire. Spät kommen sie, doch sie kommen, möchte man sagen, und hinzufügen, aber zu spät. Denn in dieser letzten Minute können auch die Spitfires nichts mehr daran ändern, daß durch Deutschland die Sicherheit Hollands hergestellt wird und der englische Angriff auf Holland abgeschlagen ist.

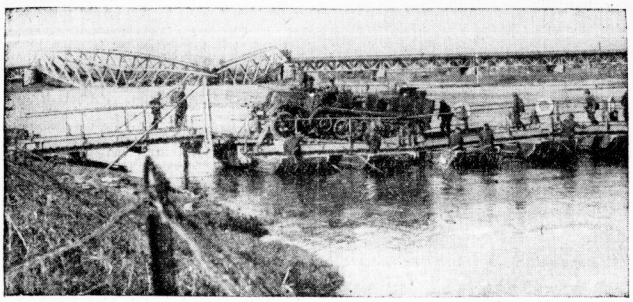
Die Spitfires sind seinerzeit in England stürmisch gefeiert worden als diejenigen Jäger, die unseren Messerschmitts nicht nur ebenbürtig, nein, sogar überlegen sein sollten. Als deutsche Jäger heute die Meldung vom Auftreten der Spitfires über Holland erhielten, sahen sie endlich die Gelegenheit, im Luftkampf die wirkliche Leistungsfähigkeit der Spitfires auf die Probe zu stellen. In der Tat hatten sie dann auch das Glück, in der Nähe von Rotterdam auf eine Gruppe englischer Jäger vom Typ Spitfire zu stoßen. Die Spitfires flogen in den Wolken, von wo aus sie deutsche Kampfflugzeuge angreifen wollten. Unsere Messerschmitts griffen die Spitfires an, als diese aus den Wolken kamen und schossen acht von ihnen ab. Rund 25 Minuten dauerte der Luftkampf, der zu einem neuen eindeutigen deutschen Luftsieg führte. Auch zwei Fokker, die bei dieser Gelegenheit gestellt wurden, mußten daran glauben. Besonders erfolgreich waren Leutnant N. mit drei und Leutnant K. mit zwei Abschüssen. Ein Spitfire, der gerade ein deutsches Bombenflugzeug angreifen wollte, wurde von unseren Jägern rechtzeitig abgedrängt und zog es wie die übrigen vor, das Heil in der Flucht zu suchen.

Als einige Stunden später eine unserer Jägergruppen startete, um den Raum über Rotterdam erneut nach Spitfires abzusuchen, und die Arbeit unserer Kampfgeschwader gegen Angriffe dieser Jäger zu schützen, erging es ihr wie schon vorher den letzten Staffeln der erfolgreichen Jagdgruppe: von den „berühmten" Spitfires war weit und breit nichts mehr zu sehen. Unsere Messerschmitt-Maschinen hatten sie aus dem Felde geschlagen.

„Ja, Holland ist unser", erklärte der Kommandeur der Gruppe nach seiner Rückkehr, und er, wie die anderen Flieger, bedauerten, nicht noch einen oder anderen Spitfire erwischt zu haben. Doch hatte die Gruppe am frühen Morgen bereits durch Bodenangriffe gute Arbeit geleistet. Aufklärer hatten bei B. und M. Flugplätze mit feindlichen Jägern ausgemacht. Unsere Gruppe, die schon mit dem Morgengrauen nach M. gestartet war, konnte nicht weniger als 26 Flugzeuge vernichten, während eine andere, auf P. angesetzte Gruppe nicht minder erfolgreich war.

Um den deutschen Erfolg über Spitfires in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen, muß erwähnt werden, daß gegenüber den zehn abgeschossenen Spitfires bzw. Fokker nur ein einziges deutsches Flugzeug vermißt wird. So schlagen unsere Flieger den Feind, wo sie ihn treffen und haben schnell und überzeugend den sagenhaften Ruhm der Spitfires ins rechte Licht gerückt.

von Danwitz.



Die Holländer hatten gehofft, durch die Sprengung der großen Brücke über die Ijssel (im Hintergrund) den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Aber unsere Pioniere waren wieder schnell zur Stelle und schlugen eine Pontonbrücke über den Fluß, über den sich der Uebergang dann glatt vollzog (PK. Weber II, Scherl-M.)

Bomben auf Feind-Flugplätze

PK. . . . 15. Mai. Ueber Nacht hatte sich das Bild auf dem Flugplatz geändert. Dort, wo bisher nur Jagdmaschinen am Rand des Rollfeldes standen, sind deutsche Kampfmaschinen modernster Konstruktion jetzt startbereit. Eifrig ist das Bodenpersonal damit beschäftigt, die Maschinen klarzumachen. Dicke „Eier" liegen im Gras; sie verschwinden Stück für Stück in den Bombenschächten. Die Tanks werden gefüllt, und dann reichen die Männer die MG.-Trommeln in die Maschinen.

Nun ist es so weit! Noch hängen die Schatten der Dämmerung über dem Platz, da rasen die Kampfmaschinen hoch, steigen über die Hallen hoch und entschwinden in der Dämmerung. Donnernd und brausend singen die Motoren ihr Lied. Der Einsatzbefehl für die Staffel lautet: Der französische Flugplatz X. ist mit Bomben anzugreifen.

Rebelschwaden und Dunstschleier liegen über der Landschaft. Ruhig und gleichmäßig fliegen die Kampfflugzeuge ihren Kurs. Es wird langsam hell: ein Fluß, ein Kanal, Waldstücke, Dörfer und kleine Städte. Da unten ist schon Frankreich! Nichts ist zu sehen. Sie kommen heute nicht hoch, die Morane, Curtiß und Hurricane. Der Befehl zum Angriff kommt durch. Trotz des Dunstschleiers sind unten das Rollfeld, die Hallen und Baracken erkennbar. Einzelne Maschinen stehen am Rollfeldrand. Jetzt los! Wie ein Hagelwetter fallen die Bomben aus den Schächten. Sie stürzen pfeilgeschwind in die Tiefe. Da blitzen auch schon die Einschläge von unten herauf, haargenau aus den Hallen am Rollfeldrand funkt ein Feuerwerk herauf, Krater neben Krater ist aus dem Platz herausgewühlt, Feuerbrand und dunkler Rauch wälzen sich über die zerstörte Anlage.

Rückflug! Ueber Belgien und Luxemburg geht der Kurs: deutlich sieht man unten auf der Straße an der luxemburgischen Grenze deutsche Marschkolonnen im Vormarsch. Sie sind von hier oben klar auszumachen. Ein Wunder der Schnelligkeit und des blitzschnellen Zupackens!

Die Kampfmaschinen sind gerade wieder klar zu neuem Feindflug. Sie haben Bomben gefaßt und neue Angriffsziele bekommen. Am Nachmittag wird nochmals ein Angriff geflogen. Es glückt, einen französischen Flugplatz zu vernichten. Eine Staffel Zerstörer bildet den Jagdschutz für unsere Bomber. Diesmal macht sich die französische Flak bemerkbar. Es blitzt und zuckt unter und über den Maschinen, aber die Ballerei ist zwecklos. An mindestens zehn Stellen knallen sie von unten herauf. Unsere Flieger lassen sich nicht beirren. Die Zeit für die Bombenschützen ist gekommen, denn unter ihnen liegt der Platz. Wieder verläßt Bombe um Bombe den Schacht. Ein Inferno geht da unten los. Baracken und militärische Gebäude sacken zusammen. Plötzlich sind feindliche Jäger da: 10, nein 15! Spitfire- und Curtiß-Maschinen, auch Morane sind dabei. Sie greifen an. Aber schon fahren unsere Jäger dazwischen. Feuer spuckt aus ihren Kanonen und MGS. Da, ein Franzose ist getroffen, er brennt, qualmt und geht steil nach unten weg. Ein Fallschirm flattert hinterher in die Tiefe. Der Flugzeugführer ist ausgestiegen. Eine mächtige Kuverei geht los. Kampfmaschinen und Jäger schießen sich mit den feindlichen Jägern herum. Eine Curtiß bekommt mächtig den Laden voll und geht nach unten. Unsere Jäger machen kurzen Prozeß. Zwei weitere feindliche werden mit Trudelbewegungen nach abwärts beobachtet. Dann sind die Feindmaschinen plötzlich verschwunden. Sie haben genug. Noch einen Blick nach unten. Rauch- und Qualmwolken schweben über der weiten Fläche, auf der vor wenigen Minuten noch helle und feste Gebäude standen.

Wieder ist beim Rückflug die Luft voll von deutschen Kampfmaschinen, die heimwärts fliegen, während andere mit Bomben beladen neuen Angriffszielen entgegenfliegen. Das große Ringen hat begonnen. Es ist hart und unerbittlich, aber am Ende wird der deutsche Sieg stehen. Das hat der heutige erste Großkampftag klar erkennen lassen. Eugen Preß.

Nachdem der französische Ministerpräsident Reynaud am Sonntagabend die Lüge verbreitet hatte, die in Belgien und Holland eingesetzten deutschen Fallschirmspringer hätten belgische oder holländische Uniform bzw. Zivil getragen, hat das Auswärtige Amt durch Vermittlung der Schutzmächte den Regierungen in London, Brüssel, Paris und Den Haag in einer Note die militärische Stellung der deutschen Fallschirmspringer dargelegt. Zugleich wurde mitgeteilt, daß von nun an bei völkerrechtswidriger Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen schärfste Repressalien an gefangenen Gegnern zur Anwendung kommen. — Wie unser Bild beweist, ist die allgemein bekannte und der besonderen Kampfesweise der Fallschirmtruppen angepaßte Uniform weder mit Zivilkleidung noch mit irgendeiner Uniform fremder Heere zu verwechseln. Bei der großen Führerparade am 20. April 1939 hatten übrigens sämtliche ausländischen Militärattachés in Berlin Gelegenheit, Fallschirmspringer mit ihren Uniformen in großer Anzahl zu sehen (Scherl-Bilderdienst-M.)

Nichts essen können

ohne von Magendruck, Völlegefühl, Magenschmerzen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Brechneigung, Kollern, Blähungen, verfolgt zu werden, — wer das kennt, sollte schleunigst auch

Thylial-Pillen

kennen lernen. Ihre vom Kräutern und Magnesia, ist Thylial nicht nur gegen die Beschwerden sondern vor allem auch dazu bestimmt, dem angegriffenen, überreizten Magen möglichst wieder zum Normalzustand zu verhelfen. — Das ist es, weshalb Thylial soviel Beachtung und Anerkennung findet. Es verdient sie. — Schachtel mit 50 Pillen RM. 1.52. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie die Aufklärungsschrift II 457 kostenlos und unverbindlich von der Firma Carl Buhler, Konstanz.

Durch ihr diszipliniertes Auftreten haben es die deutschen Soldaten in den besetzten Gebieten des Westens schnell erreicht, daß zwischen ihnen und der Bevölkerung ein gutes Einvernehmen hergestellt wurde. Unser Bild zeigt deutsche Soldaten mit belgischen Einwohnern (PK. Scherl)

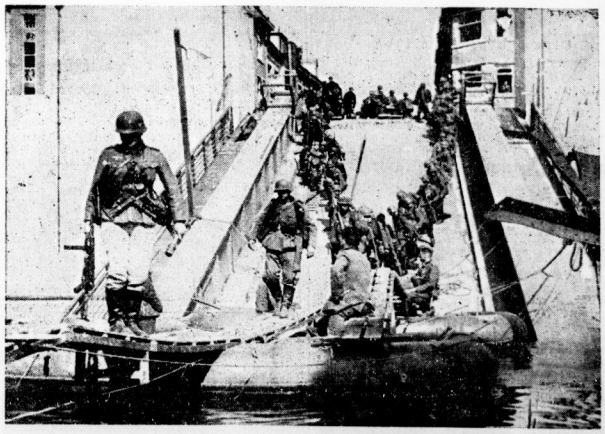
„Festung Holland"

In den OKW.-Berichten, in denen sich der Zusammenbruch des holländischen Widerstandes ankündigte, war viel von der „Festung Holland", der „Grebbelinie" und der „Peel-Stellung" die Rede. Was bedeuten diese Begriffe? Das niederländische Verteidigungs- und Festungssystem weist eine starke Traditionsgebundenheit auf, selbst dann, wenn man die grundlegende Aenderung der Strategie durch die moderne Luftwaffe außer Betracht läßt. Noch im vorigen Jahrhundert war das Gebiet der dichteten Bevölkerung und der wichtigsten städtischen und industriellen Zentren der Raum zwischen Amsterdam—Utrecht—Maas-Mündungsgebiet und Nordsee. Er umfaßt die Kernstücke der Provinzen Süd- und Nord-Holland, Gebiete die größtenteils mehrere Meter unter dem Meeresspiegel liegen. Hier war Amsterdam lange die von Forts und Ueberschwemmungsgebieten umgebene letzte Verteidigungsstellung. Die „Festung Holland" ist das oben umrissene Gebiet, das durch zahlreiche Forts — vor allem in der Umgebung von Utrecht, aber auch an den Durchgangsstellen der großen Flußarme des Rhein-Maas-Deltas — und durch bis 7 Kilometer breite überschwemmbare Niederungsgebiete verteidigt werden sollte. Die Befestigungsanlagen stammen noch aus der Zeit des Vorderladers, doch ist die Stellung in unserer Zeit modernisiert worden. Sie bietet dem Verteidiger viele taktische Vorteile und bereitet dem angreifenden Gegner große Schwierigkeiten. Es war keineswegs vorgesehen, das ganze Gebiet der vom Festungsgürtel umschlossenen Provinzteile unter Wasser zu setzen: das würde praktisch die Vernichtung eines der wichtigsten niederländischen Anbaugebiete bedeuten, eines Gebietes, wo stellenweise — so im „Westland" — bis zu 25 000 Gulden Kapital je Hektar gärtnerischer Nutzfläche investiert sind! Vielmehr wird nur der Grenzgürtel selbst 15 bis 50 Ztm. tief so unter Wasser gesetzt, daß der Verlauf der Verkehrswege nicht mehr ohne weiteres erkennbar ist, andererseits eine Befahrung mit Booten und Flößen nicht möglich sein soll. Der Wert dieser Festung wurde während der vergangenen Monate in der Feindpresse hoch gepriesen. Nun haben sich aber im 19. und 20. Jahrhundert auch die anderen Teile der Niederlande entwickelt, z. T. sehr stürmisch wie das Industriegebiet von Eindhoven und das Kohlenbergbaugebiet von Südlimburg, das bereits am ersten Kriegstag in deutsche Hand fiel. Neue Befestigungen bzw. Verstärkungen der vorhandenen Befestigungen wurden weiter im Osten gebaut, so westlich der Reichsgrenze an Rhein und Waal. Vor allem aber entstand östlich der Ostfront der „Festung Holland" eine zweite große Verteidigungslinie: sie reicht von dem Zuidersee durch die „Gelderische Vallei" mit dem Zentrum Amersfoort südlich durch die Niederung der „Betuwe" über Rhein, Waal und Maas im Bogen nördlich Herzogenbusch bis in das Maasdelta; ihre drei Teilstücke werden von den Niederländern als „Grebbelinie", „Linie in de Neder-Betuwe" und „Zuiderwaterlinie" bezeichnet.

Immer neue Beweise für das Komplott

dnb. **Berlin**, 15. Mai. Französischen Gefangenen wurden französisch-holländische Militärwörterbücher abgenommen. Diese Wörterbücher sind erst 1940 herausgegeben worden. Ebenso wie die kürzlich in Holland gefundenen Karten von Deutschland mit Einzeichnungen militärisch wichtiger Anlagen im deutschen Ruhrgebiet geht auch aus diesem Fremdwörterbuch hervor, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland seit längerer Zeit vorbereitet haben.

Neben den betonierten Straßensperren hatten die Belgier und Holländer auch Baumsperren gelegt. — Unser Bild zeigt Pioniere, die im Verein mit Panzerkampfwagen die Sperren beseitigen. (PK. Bgesig, Scherl.)



Maasübergang bei Maastricht: Von den Holländern war diese Brücke bei Maastricht gesprengt worden. Von Pionieren und Bautrupps wurden jedoch behelfsmäßige Brücken und Stege errichtet, über die der Vormarsch unserer Truppen weiterging (PK. Titz, Scherl)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 15. Mai.

Mit heißem Herzen

Der Ablauf all dieser Tage ist, wie überall im Reiche, so auch in der Gaustadt Halle, bestimmt durch die überwältigenden Ereignisse, die sich im Westen unseres Vaterlandes vollziehen. Mit heißem Herzen folgt ein jeder von uns den Nachrichten von dem einzigartigen siegreichen Vormarsch der deutschen Truppen.

Der gestrige Tag und die Nacht zu heute brachten eine neue unerhörte Steigerung. Schon vom frühen Morgen ab hatte man sich um die Aushänge der Zeitungen gedrängt, hatte man, so weit das die Arbeit gestattete, immer wieder am Lautsprecher gelauscht. Länger als sonst ließ diesmal der Wehrmachtsbericht auf sich warten; man ahnte sogleich, daß er wieder Mitteilungen von ganz besonderer Wichtigkeit bringen würde. Immer mehr erhöhte sich die Spannung. Und als dann schließlich der Sonderaushang der Zeitung erschien und in großen Lettern verkündete: „Einbruch in die Festung Holland" — da scharte man sich dicht um ihn. In spontanen Gesprächen einander unbekannter Volksgenossen kam die Bewunderung für die großartigen Leistungen unserer Truppen zu unmittelbarem Ausdruck. Man zeigte sich auf den Landkarten die Stätten des für uns so siegreichen Kampfes. Und man war erfüllt von einem unbändigen Stolz auf unsere Soldaten.

Die Sondermeldungen rissen an diesem Tag nicht mehr ab. Bis tief in die Nacht hinein saß man noch daheim am Lautsprecher. Man hörte von dem so erfolgreichen Angriff auf die feindlichen Seestreitkräfte und Transporter, man erfuhr die Kapitulation von Rotterdam und den Befehl des holländischen Befehlshabers an seine Truppen zur Einstellung des Kampfes. Und nun wußte man: eine der wichtigsten Vorentscheidungen ist gefallen, ist gefallen zu unseren Gunsten.

Ein starkes Glücksgefühl durchglühte jedes Herz. In tiefem Dank wanderten unsere Gedanken hinaus zu denen, die siegreich den Kampf bestanden und wir gelobten ihnen und gelobten uns, daß wir uns ihrer in dem großen Entscheidungskampf, der nun unmittelbar bevorsteht, in vollstem Maße würdig erweisen wollen. Wir wollen zu jeder Stunde und Minute des Tages hier drinnen unsere Pflicht tun, wir wollen noch viel mehr tun als unsere Pflicht. Und in diesem ganzen Einsatz unserer Persönlichkeit werden wir an unserem Teil beitragen zu dem großen Sieg, der unserem Volke den Weg in die Zukunft frei macht.

So dankst du der Front!

Doppelte Gabe am zweiten Spendentag für das Deutsche Rote Kreuz

In diesen Tagen und Stunden, da die Welt unter dem Eindruck der deutschen Wehrmacht gegen die Westmächte den Atem anhält, rüsten wir zum zweiten Spendentag für das vom Führer aufgerufene Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Wie schon Ende April, so werden auch am kommenden Sonnabend und Sonntag die Männer und Frauen der Bewegung mit ihren Listen von Haus zu Haus gehen, um die Spende für das Deutsche Rote Kreuz einzusammeln.

Am 10. März sagte der Führer im Zeughaus: „Der Soldat stellt zu jeder Zeit jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebenseinsatz und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglicht und sicherstellt." Das jetzt zur Entscheidungsschlacht angetretene deutsche Weißhemd hat, wie früher in Polen und Norwegen, in der Luft und auf der See auch jetzt schon wieder bewiesen, daß es diese Worte seines Führers und Obersten Befehlshabers in ihrer vollsten und letzten Bedeutung auf sich beziehen kann. Wir in der Heimat können unsere tapferen Brüder und Söhne nur mit heißem Herzen und mit den besten Wünschen begleiten.

Und doch können wir noch etwas für sie tun: durch unsere Spenden zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz tragen wir mit Sorge dafür, daß die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, möglichst schnell vernarben. Ihr Einsatz schützt unser Leben, ihr Opfer unsere Existenz; und wenn auch unsere Spende, mag sie so hoch sein wie sie will, nur gering gilt gegen ihre Opfer, so wissen wir doch, daß diese Spenden helfen, auch ihr Leben zu schützen.

Die Parole zum zweiten Spendentag des Deutschen Roten Kreuzes: Gib doppelt, denn du gibst für das Leben unserer Soldaten!

Kein HJ.-Dienst am Muttertag

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Axmann, hat angeordnet, daß am Muttertag, 19. Mai, für alle Einheiten der Hitler-Jugend dienstfrei ist. Diese Anordnung wurde in Anbetracht der besonderen Kriegsumstände getroffen, damit die Mütter an diesem Tage wenigstens ihre jüngeren Kinder zu Hause haben.

„Braut und Frau"

Eine Sonderausstellung

Am kommenden Sonntag, dem Muttertag, wird im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde eine Ausstellung eröffnet, die unter dem Leitwort „Braut und Frau" eine Fülle interessanten Materials aus den reichen Beständen der Landesanstalt zeigen wird. Im Vordergrund wird dabei die Ausstellung von Trachten stehen.

Umtausch genußuntauglicher Eier

Infolge der Leichtverderblichkeit der Eier kommt es hin und wieder vor, daß Eier in der Güte nachlassen und so an den Verbraucher gelangen. Grundsätzlich sind nun heute alle Verteilungsstellen, die Eier an die Verbraucher abgeben, verpflichtet, die Eier vor Abgabe an die Verbraucher zu durchleuchten und auf ihre Güte zu prüfen. Genußuntaugliche Eier sind auszuscheiden und zur Fütterung an Tiere zur Verfügung zu stellen. Erweist sich trotz erfolgter Prüfung die an Verbraucher gelieferte Ware als genußuntauglich, so hat die Verteilungsstelle diese zu ersetzen. Beim Ersatz des rechtzeitig nachgewiesenen Ausfalls ist, unabhängig von der gesetzlichen Vergütung, den Käufern die entsprechende Menge einwandfreier Ware nachzuliefern. Jeder Verbraucher braucht deshalb den Weg zu seinem Kaufmann, von dem er die Eier erhalten hat, nicht zu scheuen, um genußuntaugliche Eier zu beanstanden und gegen einwandfreie einzutauschen. Der Kaufmann muß die Eier ersetzen. Der Kaufmann, der genußuntaugliche Eier gegen einwandfreie eintauscht, erleidet dadurch keinen Schaden, da er seinerseits im Falle eines Anspruch gegen seinen Vorlieferanten auf Ersatz genußuntauglicher Eier hat.

Mitteldeutsche NSKK.-Männer in Tschenstochau

Der Einsatz der hallischen NSKK.-Verkehrs-Kompanie in Polen — Vorbildliche Leistungen auf den verschiedensten Arbeitsgebieten

Der Oberkurmführer und Kompanieführer der NSKK.-Verkehrskompanie, Pg. Wirth, sendet uns nachstehenden Bericht über den Einsatz der NSKK.-Männer aus Halle, Gitenburg und Merseburg, die im November des Vorjahres zu einer NSKK.-Verkehrskompanie zusammengezogen wurden und seit Mitte Dezember Dienst in Tschenstochau leisten.

nsg. Nach Abschluß der umfangreichen Vorarbeiten wurde die neuaufgestellte NSKK.-Verkehrs-Kompanie am 7. Dezember 1939 in Marsch gesetzt. Das Ziel der Kompanie war Tschenstochau (Polen), welches am 9. Dezember 1939 erreicht wurde. Den ersten Eindruck den wir von hier gewannen, war Dreck und nochmals Dreck. Tschenstochau, eine Stadt von rund 140 000 Einwohnern, ist als reine Industriestadt anzusprechen. Der städtische Charakter wird allerdings durch die Kirche der „Schwarzen Madonna" besonders hervorgehoben. Wenn die Nebenstraßen sich in einem Zustand der größten Armut befinden, so ist das Zentrum der Stadt, die Wallsahrtstraße nach dem Muttergottesbild, als durchaus modern zu bezeichnen. Rechts und links befinden sich, von den Bürgersteigen abgesehen, je eine sehr gut asphaltierte Fahrbahn und dazwischen wiederum ein breiter Promenadenweg mit verhältnismäßigen guten Grünanlagen.

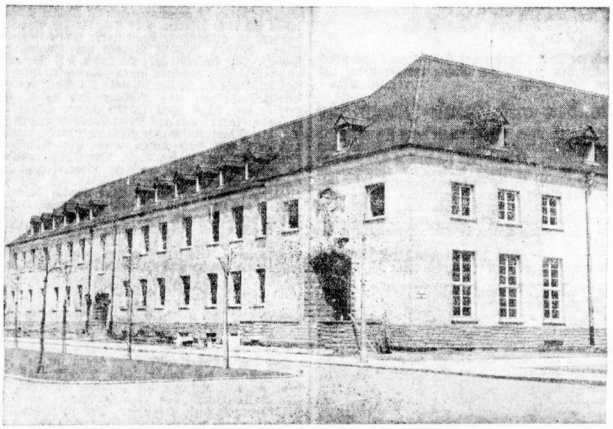
Die Kompanie ist in einer früheren jüdischen Schule untergebracht. Es erforderte allerdings reichlich 14 Tage angestrengter Arbeit, ehe wir uns etwas wohnlich eingerichtet hatten. Unsere Betten, Tische und Bänke wurden von allen Kameraden, unter Anleitung von zwei in unseren Reihen sich befindenden Tischlermeistern selbst angefertigt. Die Küche wurde neu hergerichtet und erhielt einen neuen großen Kocherd. Die sanitären Anlagen wurden verbessert, kurzum es war Arbeit in Hülle und Fülle zu erledigen, und jeder einzelne hat nach besten Kräften mitgeschafft. Besonders sind die künstlerischen Arbeiten unserer Kameraden S. u. H. zu erwähnen, die in ernster und humoristischer Art unsere Tätigkeit bildlich an den Wänden der einzelnen Unterkunftsräume festgehalten haben.

Wenn wir nun bei unserem Eintreffen glaubten hier nur reine polizeiliche Verkehrsdienste leisten zu müssen, so wurden wir bald eines anderen belehrt. Wir waren und sind eigentlich, wie man so sagt, Mädchen für alles. Mag es sich um ein Einschreiten gegen Preiswucher und Lebensmittelschmuggel oder um Ueberwachung der Märkte im Stadtgebiet wie auch in den drei zugeteilten Landbezirken Radomsko, Jedrzejow und Busko handeln, überall wurden wir hinzugezogen. Weiterhin stellte der unglaubliche strenge Winter mit seinen reichlichen Schneefällen uns vor neue Aufgaben. Sämtliche Ausfallstraßen nach Litzmannstadt über Petrikau, Warschau, Lublinitz, Breslau, Krakau und Kattowitz mußten schneefrei gehalten werden. Tag und Nacht mit den jüdischen Schneeschippkolonnen unterwegs zu sein, das sind Leistungen, die nur der würdigen kann, der weiß was es heißt bei 30 bis 35 Grad Kälte auf zugigen Landstraßen stundenlang seinen Dienst zu tun. Weiterhin wurde, soweit es Schnee- und Frostverhältnisse zuließen, die Beschilderung der Stadt Tschenstochau und der uns zugewiesenen Landkreise vorgenommen. All diese Aufgaben sind unter den schwierigen Verhältnissen von der Kompanie mit allem Eifer durchgeführt worden, die Anerkennung wurde uns vom Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank bei seinem zweitägigen Besuch nicht versagt.

Neben diesen Aufgaben wurden im Innendienst die Männer der Kompanie fortlaufend weitergebildet, im geländemäßigen Scharfschießen, in weltanschaulicher Schulung sowie im Verkehrsunterricht. Der Gesamteindruck der Kompanie in Disziplin, Haltung und militärischem Auftreten findet bei allen hier stationierten Wehrmacht- und Polizeistellen stärksten Anerkennung. Bei dem nun einsetzenden besseren Wetter beginnen wir noch mit einem Lehrgang zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens. Trotz des vielen und unregelmäßigen Dienstes ist die Stimmung ganz ausgezeichnet, die Kameradschaft unantastbar. Beides findet seinen Ausdruck in manch rauher aber herzlicher Aussprache, ganz gleich ob in unserer wunderbar eingerichteten Kantine oder in den Aufenthalts- bzw. Schlafräumen. Was macht es schon aus, wenn der oder jener glaubt, in die Tiefe zu versinken, die jedoch nur bis zum Fußboden reicht, da irgend so ein Witzbold ihm die Einlegebretter der Bettstatt entfernt hat. Das Einbauen wird dann meistens noch erschwert durch das plötzliche Verlegen des Stroms.

So kann ich als Führer der NSKK.-Verkehrskompanie mit gutem Gewissen die Feststellung treffen, daß hier ein jeder seine Pflicht erfüllt. Als Nationalsozialisten und NSKK.-Männer stehen wir für unseren Führer, getreu den Richtlinien unseres Korpsführers, treu, opferwillig und einsatzbereit.

Das neue HJ.-Heim in Ammendorf



In der Stadt Ammendorf ist dieses schöne neue HJ.-Heim geschaffen worden, das demnächst seiner Benutzung übergeben werden soll. (Aufnahme: A. Giegold-Schilling.)

Hier kann man Punkte erwerben!

Die hallische Annahmestelle für abgetragene Kleidungsstücke eröffnet

Am gestrigen Tage wurde, wie angekündigt, die Annahmestelle für abgetragene Kleidungsstücke eröffnet. Diese Neueinrichtung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes der Stadt Halle, die sich im zweiten Stockwerk des Schulgrundstückes Clearissstraße 7 befindet, wurde sogleich am ersten Tage so stark in Anspruch genommen, daß man sehr froh darüber war, die Abertigung der Ablieferer nach Buchstaben eingeteilt zu haben. Mit zwei Kräften des Wirtschaftsamtes, darunter eine Sachverständige aus dem Konfektionshandel, und mit Helfern, die die NS. Frauenschaft in dankenswerter Weise zur Verfügung stellt, ist die neue Dienststelle hinreichend besetzt, um die Sachen entgegenzunehmen und denjenigen, die sie bringen, beratend zur Seite zu stehen.

*

Wie in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes in unserer letzten Freitagnummer nachzulesen ist, werden Kleidungsstücke angenommen, die zwar abgetragen sein können, aber zur Landarbeit noch geeignet sind und getragen werden können, ohne daß an ihnen irgendwelche Instandsetzungen vorgenommen werden müssen. Diese Kleidungsstücke, die im einzelnen aus der genannten Veröffentlichung zu ersehen sind, werden gesammelt und dann den Orts- und Kreisbauernführern zugeleitet, welche sie an neu zugewiesene landwirtschaftliche Arbeitskräfte weitergeben.

Die Punktvergütung für die einzelnen Stücke, die gleichfalls bereits mitgeteilt wurde und die natürlich die Abnutzung der abgegebenen Kleidung in Rechnung stellt, ist in dem Annahmeraum mit Kreide groß an eine Schultafel geschrieben worden, so daß jeder vor Augen hat, wieviel er beanspruchen kann. Mehr als insgesamt 50 Punkte je Ablieferer gibt es allerdings nicht. Denjenigen, der abgetragene Sachen abgegeben hat, wird ein Bezugschein auf das von ihm gewünschte punktpflichtige Kleidungsstück ausgestellt, natürlich nur unter der Voraussetzung, daß er eben entsprechend viel abgeliefert hat. Eine Verkopplung mit den Punkten der Kleiderkarte ist nicht möglich.

Daß sich die Neueinrichtung bewährt, kann man bereits nach dem ersten Tag sagen, der einen recht stattlichen Ertrag an abgetragenen Sachen erbrachte.

Waschkontrollen in den Wäschereien

Der Wäschebestand des deutschen Volkes hat einen Wert von über 6 Milliarden RM. Durch unsachgemäßes Waschen gehen jährlich 200 bis 300 Millionen RM. verloren. Um diese Verluste auf ein Mindestmaß zu beschränken, hat der Reichsinnungsverband des Wäscherei- und Plätterei-handwerks im Einvernehmen mit dem Reichshandwerksmeister angeordnet, daß jede handwerkliche Wäscherei sich Waschkontrollen unterziehen muß.

Bunter Abend

mit Greil Theimer und Rotraut Richter

Ein einziger Mann nur, der witzige fritzige Anfager Hanns Laube wirbelte bei dem gestrigen Bunten Abend mit, der gestern im großen Saale des Stadtschützenhauses hier stattfand. Alle anderen Mitwirkenden gehörten dem weiblichen Geschlecht an. Es war ein Reigen liebenswürdiger, scharmanter, reizender Frauen, die mit übrigens durchweg ausgezeichneten Darbietungen aufwarteten. Neben den beiden Filmschauspielerinnen Rotraut Richter, der Berlinerin, und Greil Theimer, der Wienerin, traten auf: das dreiköpfige Wunderkind Vicky, ein hochbegabtes Mädchen, das nicht nur als vortreffliche Trompetenvirtuosin, als vollendete Saxophonistin und als Virtuosin auf dem Glockenspielchen erwies, sondern auch als reizende Dirigentin ihres Mädchenorchesters sowie als Tänzerin wirkliche Begabung zeigte; ferner Adelheid Strobo, eine entzückende junge Geigerin, die über einen weichen, einschmeichelnden Ton verfügt, Marianne Hauck, eine temperamentvolle Akkordeonspielerin, Wimmi Mirell, eine richtige Saxophonvirtuosin und das Christe-Ballett, das mit einer Reihe von außerordentlich disziplinierten und durchgearbeiteten Tänzen aufwarten konnte. Von den beiden Filmschauspielerinnen sei noch gesagt, daß Greil Theimer durch ihren Charm bestrickte, während Rotraut Richter durch ihre unerhörte Gesichtsmimik geradezu erschütterte. Gewiß ist das berlinische Kind des Volkes so echt und sein verkörpert wie in Rotraut Richter, die auch übrigens der Mut zur Gefühlsäußerung, den Mut zur Rührung hat. Sie selbst ist so tief an ihren Vorträgen beteiligt, daß sie von Tränen überwältigt werden kann. Und neben diese Stärke des Gefühls rückt sie unmittelbar und unbetimmert die Kehrseit ihres Wesens. Es war ein überaus reizender und unterhaltsamer Abend!

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Fahrt ins Land der Sonne

Südliche Sonne, der Zauber einer heiteren Landschaft, die Pracht schöner Städte, das Erlebnis alter Kultur — wen vermöchte dies nicht zu bannen? Eine solche Reise freilich ist zur Zeit nicht durchführbar. Um so dankbarer waren die Mitglieder und Freunde des Deutschen Automobil-Clubs in Halle, daß sie im Haus an der Moritzburg auf eine Reise nach Italien und Tripolis mitgenommen wurden, die keine Devisen kostete. Hans Wagner, bis zum Krieg als Reisefahrer tätig, führte mit Hilfe von Farbaufnahmen von München, dem Ausgangspunkt der Fahrt, durch das Inntal über den Brenner, nach Meeran, zum Gardasee und über Florenz, Genua, Rom und Neapel nach Tripolis. Eine besonders schöne Reise! Und die meisterhaften Farbaufnahmen, unübertrefflich in Technik und künstlerischem Blickpunkt, bewahrten das Bild des Südens als einen Traum von Schönheit, wie ihn der Mensch unserer Zonen in sich trägt, und zeigten es in ihrer vollendeten Wiedergabe erfüllten Wünschen gleich. Auch die seltsame Welt der Wüste und Steppe Tripolitaniens, ihre verfallenen Städte neben den aufstrebenden neuen, ihre Menschen und deren Gepflogenheiten kannte das Buntbild mit wunderbarer Lebendigkeit. Mit Capri, Sorrent, Amalfi, dem Besuv und Venedig klang auf der Rückfahrt noch einmal das Erlebnis Italiens auf. Hans Wagner versteht es, ein Land, seine Kunststätten, seine Menschen zu schauen. Man dankte ihm mit begeistertem Beifall für seine vollendet schönen Bilder, die er übrigens selbst aufgenommen hat. Schade nur, daß sein Vortrag alle Dinge ins Pathetische erhob; eine schlichtere Vortragsweise wäre den wirklich künstlerischen Bildern gerechter geworden.

Die Jugend war auf Fahrt

nsg. Die Kriegszeit hatte zwar den Pfingstfahrten der Jugend Grenzen gesetzt. Die Reichsbahn konnte diesmal nicht benutzt werden, da sie dem kriegswichtigen und lebensnotwendigen Verkehr allein zu dienen hatte. Um so mehr aber suchte die Jugend Fahrtenziele in der Heimat, die zu Fuß oder mit dem Rade erreicht werden konnten.

Sofort nach Ferienbeginn starteten die ersten Jungvolkgruppen, und als am Sonnabend der Jungarbeiter seinen Feiertagsurlaub erhalten hatte, belebten sich die Hauptstraßen unseres Gaues zusehends. Ueberall traf man auf Gruppen von Jungen, Pimpfen oder Mädels, die auf Fahrt zu den schönsten Teilen unseres Gaues unterwegs waren. Auch viele Landdienstgruppen der HJ. benutzten den Feiertagsurlaub zu einer frohen Fahrt. Die durch den Krieg bedingte Einschränkung des Kraftfahrverkehrs machte unsere Jungen und Mädel in dieser Pfingstzeit zu alleinigen Beherrschern der Landstraße. Staub und Benzindunst fehlten — und so war die Pfingstfahrt dadurch erst recht eine Freude. Die Frage der Lebensmittelversorgung wurde schnell gelöst. Jede Gruppe nahm ihre Verpflegung selbst mit — bei einer Jungenfahrt fanden wir neben dem Hordentopf sogar einen Sack Kartoffeln.

Der größte Teil der Fahrtengruppen hatte den Harz, Thüringen, den Kyffhäuser und die Dübener Heide zum Ziel gewählt. Hunderte und aber Hunderte durchwanderten das Mansfelder Land und die Goldene Aue. Im Harz und in der Dübener Heide fanden sich auch viele kleinere und größere Zeltlager. Reger Betrieb herrschte in den Harz-Jugendherbergen. Auf der Saale und der Elbe sah man viele Paddler und Kanuten.

Dem Streifendienst der Hitler-Jugend war, wie in jedem Jahre, so auch in dieser Pfingstzeit die Aufgabe gestellt worden, den Fahrtenbetrieb zu überwachen. Auf den Hauptstraßen waren Kontrollstellen eingerichtet worden, die die Ordnung in den einzelnen Gruppen überprüften und gegen Disziplinlosigkeiten einschritten. Fliegende Streifen überwachten den Lagerbetrieb.

* **Keine Bierbeförderung im Fernverkehr.** Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlaß klargestellt, daß Genehmigungen für Fernbeförderung von Bier mit Lastkraftwagen nach der Einschränkungsverordnung vom 1. September 1939 in der Regel nicht erteilt werden können.

* **Handtaschendiebe.** Am Pfingstsonnabend sind auf dem Wochenmarkt verschiedenen Hausfrauen die auf den Gemüseständen befindlichen gelegten Handtaschen gestohlen worden. In den Taschen befanden sich Lebensmittelkarten und größere Geldbeträge. Daher mehr Vorsicht beim Einkauf!

Mitteldeutschland

15. Mai.

Philatelisten-Landesverbandstagung

Aschersleben. Zum ersten Male trat in diesen Tagen der aus dem ehemaligen Landesverband Sachsen-Anhalt neugegliederte Landesverband Halle-Magdeburg des Reichsbundes der Philatelisten in am Sitz des Landesverbandes, in Aschersleben, zusammen. Danach gehören nun außer den bisherigen Ortsvereinen des Reichsbundes die Orte Bernburg, Dessau, Halberstadt, Köthen, Magdeburg, Osnabrück, Schönebeck, Staßfurt und Wernigerode mit ihren Vereinen in diesen Bereich. Landesverbandsführer blieb weiterhin Bürgermeister Krug-Aschersleben, sein Stellvertreter der bekannte hallische Philatelistenführer Kurt Zirkenbach. Die trotz des Krieges fast lückenlose Beschickung der einzelnen Ortsvereine zeigte das starke Interesse an den Aufgaben der Briefmarkensammler. Die auf dem kürzlichen Reichsbundestag und 46. Deutschen Philatelistentag in Berlin besprochene bevorstehende Einführung der Briefmarkenkunde als Unterrichtsfach nunmehr auch in den Schulen in Deutschland wurde mit lebhafter Freude zur Kenntnis genommen. Die Tatsache, daß bei dem gerade im Deutschen besonders stark ausgeprägten Sammlertrieb das Briefmarkensammeln am volkstümlichsten ist, erhärtet sich dadurch, daß in Deutschland bereits mehr als zwei Millionen Briefmarkensammler festgestellt wurden, von denen eine große Anzahl tief in der ernsten Forscher- und Wissenschaftsarbeit der Philatelie wurzelt.

Kinder tödlich verunglückt

Kelbra. Bei unvorsichtigem Hantieren mit Spiritus erlitt ihr ein Kind so schwere Brandwunden, daß es im Sangerhäuser Krankenhaus an den Folgen des Unfalls verstarb.

Bernterode. Beim Spiel stürzte ein vierjähriges Kind in die in der Nähe seines elterlichen Hauses vorbeifließende Wipper und ertrank.

Rathmannsdorf. Das einjährige Kind eines hiesigen Einwohners, das auf einem Stuhl am Tisch saß, riß in einem unbewachten Augenblick das Tischtuch herunter. Dabei ergoß sich das auf dem Tisch stehende heiße Wasser über das Kind, so daß es schwer verbrüht wurde. Nach zwei Tagen ist es an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Am 16. Mai:

Sonnenaufgang:	5 Uhr 3 Min.	Mondaufgang:	14 Uhr 21 Min.
Sonnenuntergang:	20 Uhr 50 Min.	Monduntergang:	2 Uhr 31 Min.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0006

MITTELDEUTSCHE

Frauenzeitung

Wenn ein Kind erwartet wird ...

Die Sonderzuteilungen für werdende und stillende Mütter und Säuglinge

nsk. Im Rahmen der Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln und Verbrauchsgütern sind für werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen und Säuglinge Sonderregelungen getroffen worden. Diese gewähren besondere Zuteilungen an Nahrungsmitteln und Bekleidung für Mutter und Kind, zusätzlich zu den übrigen Lebensmittelkarten und zur Kleiderkarte. Der nationalsozialistische Staat bringt damit zum Ausdruck, daß ihm die Fürsorge für die Mütter und für den deutschen Nachwuchs auch in Kriegszeiten unter den erschwerten Versorgungsverhältnissen am Herzen liegt und daß alles geschieht, um auch jetzt die Gesunderhaltung der deutschen Mutter und die Schaffung eines gesunden und rassisch hochwertigen Nachwuchses zu gewährleisten.

Zunächst die Frage der Lebensmittel: Sobald festgestellt ist, daß eine Frau ein Kind erwartet, stehen ihr Zulagen an Nahrungsmitteln zu, und zwar täglich ½ Liter Vollmilch und 150 Gramm Nährmittel (Graupen, Grütze, Grieß, Sago oder sonstige Nährmittel). Diese Zulagen gelten für werdende Mütter, nach der Entbindung werden sie noch für weitere sechs Wochen gegeben. Wenn die Mutter selbst stillt, werden die Zulagen für die gesamte Zeit des Stillens gegeben. Die Berechtigungsscheine oder Karten für den Bezug dieser zusätzlichen Lebensmittel werden von der Kartenstelle bzw. dem Ernährungsamt gegen Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung ausgegeben. Es genügt auch die Bescheinigung einer Hebamme. Dagegen kommen für diese Zulagen Bescheinigungen von Heilpraktikern nicht in Frage. In einigen Bezirken erfolgt die Ausgabe der Milchkarten und der Nährmittelberechtigungsscheine für werdende Mütter und Wöchnerinnen durch Vermittlung der Hilfsstellen „Mutter und Kind" der NSV. Dies ist eine wesentliche Erleichterung für die hilfsbedürftigen Mütter und nimmt ihnen Wege zu den Dienststellen ab. An dem Verfahren und den Voraussetzungen für die Bewilligung der Zulagen (Bescheinigung des Arztes oder einer Hebamme) wird hierdurch nichts geändert.

Nochmals: An Stelle der Bescheinigung eines Arztes genügt die Bescheinigung einer Hebamme; die Beschränkung der Milchzulage und der Nährmittelzulage auf sechs Wochen gilt nur für Wöchnerinnen, während werdende Mütter von dem Zeitpunkt der Feststellung ihrer Schwangerschaft ab, stillende Mütter für die gesamte Zeit des Stillens die zusätzlichen Milch- und Nährmittelmengen erhalten können.

Nun zum Kinde selbst. Wenn der Säugling das Licht der Welt erblickt hat, erhält er eine wirklich ausreichende und gute Ernährung. Das neugeborene Kind erhält Karten, die im Monat zum Bezuge folgender Nahrungsmittel berechtigen, die vor allem auch der Ernährung der stillenden Mutter zugute kommen sollen: 375 Gramm Butter, weiter 125 Gramm Butter oder Margarine (kann ausgetauscht werden), 250 Gramm Käse oder 500 Gramm Quark (kann gewählt werden), 125 Gramm Kunsthonig, 62,5 Gramm Kakaopulver. Die Brotkarte für Säuglinge sieht für einen Monat 4400 Gramm vor. Davon sind 2000 Gramm Brot austauschbar gegen viermal 375 Gramm Mehl. Außerdem werden 500 Gramm Kindernährmittel gegeben. Für Kinder bis zu 18 Monaten kann man neben diesen Mengen an Stelle von 500 Gramm Brot wöchentlich weitere 375 Gramm Kindermehle beziehen. Dazu ist ein besonderer Berechtigungsschein notwendig, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle gegen einen amtlichen Nachweis des Lebensalters (Geburtsschein) ausstellt. Die Fleischration für einen Säugling beträgt 1000 Gramm im Monat. Für zwei Sonderabschnitte sind Sonderzuteilungen vorgesehen, die je nach der allgemeinen Versorgungslage erfolgen können und dann aufgerufen werden. Milch erhält der Säugling ¾ Liter je Tag. Ferner können ebenfalls auf Berechtigungsschein an Stelle von ¼ Liter Vollmilch täglich die bekannten Kindermilchkarten bezogen werden.

Die übrigen Nahrungsmittel, wie Zucker, Marmelade, Eier, Nährmittel usw., erhalten auch Säuglinge in gleicher Menge wie Normalverbraucher. Dies ist besonders für kinderreiche Familien günstig.

Auch mit Spinnstoffen werden Mutter und Kind zusätzlich hervorragt versorgt. Ohne Anrechnung auf die Punkte ihrer Kleiderkarte erhält eine werdende Mutter gegen Bezugschein ein Umstandskleid oder den entsprechenden Stoff zur Selbstanfertigung sowie zwei Büstenhalter. Umstandsmieder sind ohne Bezugschein in den entsprechenden Geschäften erhältlich.

Wenn der Zeitpunkt der Entbindung näherrückt und eine Hausentbindung erfolgt, können ebenfalls gegen Sonderbezugschein drei Unterlagen zum Einstecken gegeben werden.

Vom fünften Monat ab wird an werdende Mütter für die Bekleidung des zu erwartenden Säuglings eine Säuglingskarte abgegeben. Auch hierzu ist die Vorlage der bereits erwähnten Bescheinigung (die übrigens nur einmal ausgestellt zu werden braucht und für alle diese Zuteilungen und Beschaffungen gilt) erforderlich. Auf die Säuglingskarte kann rechtzeitig vor der Geburt das gekauft werden, was man dem Säugling anzieht oder um ihn wickelt.

Die Karte enthält für das erste Kind 90 Punkte, für das zweite Kind 30 Punkte, für das dritte Kind und alle folgenden Kinder 60 Punkte. Im Rahmen dieser Punkte kann die Mutter die Anschaffungen selbst auswählen. Sie kann also berücksichtigen, was sie bereits an der Säuglingsausstattung besitzt, was sie von ihrer eigenen Familie an Erstlingswäsche noch besitzt oder von Freunden beschaffen kann. Es ist durchaus erwünscht, daß eine Familie, in der Nachwuchs erwartet wird, ihren verfügbaren Bestand an Wäsche darauf durchsieht, was vielleicht für den zu erwartenden Säugling umgenäht werden kann. Wir müssen im Kriege eben auch hier die im Kleider- und Wäschespind etwa verfügbare Reserve in Anspruch nehmen. Beim zweiten Kind wird angenommen, daß vom vorhergehenden Kinde noch ein größerer Teil der Säuglingsausstattung vorhanden ist, so daß in diesem Falle die Säuglingskarte auf 30 Punkte beschränkt wird. Sollte aber eine Geburt des zweiten Kindes erst lange Zeit, etwa fünf Jahre oder mehr, nach dem ersten Kind erfolgen, dann kann bei Bedarf die volle Säuglingskarte gegeben werden. Vom dritten Kind an sind dann wieder 60 Punkte verfügbar, die im allgemeinen eine bessere Versorgung ermöglichen dürften.

Auf diese Weise stehen für die Säuglinge zum Bekleiden und Wickeln entsprechend Spinnstoffe bereit. Da rechtzeitig bekannt ist, welche Geburtenzahlen zu erwarten sind, wird die Erzeugung der Artikel so früh veranlaßt, daß auf die Karten auch tatsächlich die benötigte Ware in den Geschäften erhältlich ist.

So wurde schon vor Monaten eine erhöhte Erzeugung von Säuglingswäsche und Säuglingsartikeln angeordnet, die jetzt in den Handel kommt und in der nächsten Zeit die Zufuhr noch verstärkt. Es kann als bekannt angenommen werden, daß nach Vollendung des ersten Lebensjahres das Kind die Kleinkinderkarte erhält.

Falls für den Säugling Bettwäsche benötigt wird, ist diese gegen einen Bezugschein zu beziehen. Natürlich muß in diesem Fall Bedarf vorliegen, und auch hier muß die Wäsche der Familie eingesetzt werden. Man kann auch eventuell aus Wäsche für große Betten solche für Kinderbetten anfertigen. Es ist erwünscht, daß auch in dieser Hinsicht in den Familien Selbsthilfe stattfindet.

Kinderbetten und Kinderwagen werden nicht bewirtschaftet. Es ist denkbar, daß auf Grund der den Behörden bekannten Geburtenziffern auch hier vorsorgliche Maßnahmen ergriffen werden, damit die Ware wirklich dort hinfließt, wo sie benötigt wird. Auch sonst wird die Geburtenbewegung so beobachtet, daß rechtzeitig entsprechende Verbrauchsgüter verfügbar sind.

Daß Seife für Säuglinge (Toilettenseife) gegeben wird, ebenso Seifenpulver, ist selbstverständlich; ferner werden bei Hausentbindungen verstärkte Seifenzuteilungen gewährt.

Werner Scheunemann.

Was soll ich tun?

— wenn der Salat sehr schmutzig und mit vielen Sandkörnchen behaftet ist? Man füllt ihn in einem möglichst hohen Gefäß — einem Eimer beispielsweise — unter gründlichem Schwenken. Dann sinken die Schmutzteile zu Boden, und der Salat läßt sich vorzüglich reinigen.

— wenn man Suppen und Tunken bräunen will? Man röstet eine Zwiebel und eine Möhre, feingeschnitten, ganz dunkelbraun und schwenkt sie dann in einem spitzen Sieb über der kochenden Brühe, die dadurch gute Farbe und Würze bekommt.

— wenn man zum Binden von Gemüsen und Tunken kein Mehl verwenden will? Man reibt einige rohe Kartoffeln daran und erreicht damit seinen Zweck.

— wenn Fett auf die Herdplatte spritzte und einen unangenehmen Geruch zu verbreiten beginnt? Man nimmt etwas Papier zum Abreiben und bestreut die Platte mit heißem Salz.

— wenn Aluminiumgeschirr beim Kochen so heiß wird, daß wir den Deckel nicht mehr anfassen können? Wir schieben einen Korb unter den Deckelgriff und haben dann einen isolierten Henkel.

Kleine Geschenke für unsere Soldaten

Was erfreut die Soldaten an der Front? Sie werden gut und ausreichend verpflegt; also scheiden „Freßalien" aus. Aber es gibt unzählige andere Dinge, die sie brauchen und die deshalb, wenn sie im Feldpostpäckchen enthalten sind, Freude auslösen. Wir bringen heute eine kleine Musterschau von Dingen, die man kaufen oder auch z. T. selbst anfertigen kann: Ein Eßbesteck mit Etui, einen Beutel für das Waschzeug, Rasierpinsel mit Hülse, Kamm und Bürste für die Tasche oder auch alles zum Zähneputzen. Ferner Nähzeug, Tabakbeutel und Pfeife, auch Füllhalter und Bleistift in einer Hülse. Hat der im Felde Stehende schon ein Stakspiel oder ein kleines Taschenschach? Zu einer einfachen Armbanduhr wird das Geld vielleicht reichen, bestimmt aber für einen neuen Rasierapparat und vor allem Klingen. Ab und zu einmal ein Notizbüchlein kann er gebrauchen, vielleicht hat er sogar Platz für ein kleines Album für Kriegserlebnisse und Photos. Fehlt ihm ein Zigarettenetui? — Eine reiche Fülle, nicht wahr?

Es ist ebenso schwer, Männern von der Liebe der Frauen, wie den Frauen von jener der Männer zu reden. Ewig stehen die Geschlechter getrennt an ihren Ufern, und es gibt keine natürliche Brücke, die verläßlich zwischen ihnen schwingt; immer wieder muß sie aus der Lebenskraft und Gläubigkeit des einzelnen neu gebaut werden.

Gneisenau

Ein großes Leben · Von Gerhard Heine

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Gerhard Stalling Verlag Oldenburg i. O.

(15. Fortsetzung)

Er beschäftigte sich eifrig mit Albrecht Thaers Werken. In den „Analen der niedersächsischen Landwirtschaft" und den „Grundsätzen der rationellen Landwirtschaft" fand er eine Fülle praktischer Erfahrung klar entwickelt und eignete sich alles in einem Maße an, daß er selber für einen Fachmann gelten konnte.

Hinter dem Pfluge herzugehen, begann ihn mehr zu locken als auf dem Paradeplatz zu stehen, und der Gedanke arbeitete in ihm, die Uniform auszuziehen und seinen Acker zu bebauen. Er würde dann Wolmsdorf dazupachten oder im neuen preußischen Polen Landwirtschaft in großem Stile betreiben. Kartoffeln bauen und brennen, Schafe züchten und Kinder erziehen, sagte er sich, könnte vielleicht ein Leben ausfüllen. Er war ja nun 45 Jahre und hatte die Empfindung, daß das Alter komme und daß die Ruhe auf dem Land das beste sei, was einem Menschen beschieden werden könne.

Aber es war ihm anders, ganz anders bestimmt. Nach stillen Jahren begann sein Leben unruhig zu werden, und diese Unruhe sollte sodald nicht wieder daraus verschwinden.

Um an einer Revue vor dem König und der anmutigen Königin Luise teilzunehmen, hatten die Füsiliere von Jauer nach Erfurt zu marschieren. Landschaften zogen an ihnen vorüber, die in Gneisenau alte Träume und verklungene Lieder weckten.

Sie kamen durch ein kleines Städtchen. Auf einer Wiese sprangen Fohlen und schnatterten Gänse; ein Bächlein rann an einem alten Weidenbaum vorbei. Saß da nicht ein Junge und blies auf einer Flöte? Nein, es war eine Täuschung — oder ein Erinnerungsbild, aber frisch wie die Wirklichkeit, die doch lange vergangen war.

Um die Einverleibung Erfurts in Preußen zu feiern, veranstaltete man nach der Parade einen glänzenden Ball. Die Hitze der Kerzenbeleuchtung war so gewaltig, daß sich ein Stück Gipsdecke löste und herabstürzte. Gneisenau wurde über und über mit Staub und kleinen Steinen bedeckt, andere bekamen mehr ab. Aber man war nicht abergläubisch, führte die Verwundeten hinaus und tanzte weiter.

Es gab ein Wiedersehen mit den Stätten und Straßen, durch die einst der Student gezogen. Das war nun ein Vierteljahrhundert her. Gneisenau plauderte mit dem alten Freund Siegling, der längst Professor geworden war. Nicht alles, was er von der Vergangenheit wiedersah, gefiel ihm, vor manchem erschrak er.

In den nächsten Jahren veränderte sich die Welt schnell und heftig. Frankreich war unter den Mächten Europas die erste geworden, und Napoleon nannte sich Kaiser. Seine Bahn war mit Leichen bedeckt; als noch die des erschossenen Herzogs von Enghien dazukam, sahen viele — darunter auch Gneisenau — den Kaiser für einen Mörder an.

Mit England war nach kurzem Frieden der Krieg wieder ausgebrochen. Napoleon besetzte darauf Hannover, so daß das französische Heer sich zwischen die preußischen Länderteile schob.

Mit England verbündeten sich Oesterreich und Rußland. Preußen zögerte und sah zu. Ja, wenn England ihm Hannover schenkte, dann ...

Das würde sich lohnen und Preußens erfreuliches Wachstum weiter fördern.

Während solcher Ueberlegungen kündigte der Zar an, daß sein Heer durch Schlesien marschieren werde.

Friedrich Wilhelm III. sandte Truppen an die Grenze, um den Durchmarsch mit Gewalt zu verhindern. Die schlesischen Füsilierbataillone zogen nach Osten, Gneisenau mit ihnen.

Doch bald mußten sie die Richtung ändern; denn unterdessen drang die französische Armee in das preußische Ansbach ein, und die Füsiliere wandten sich ihr entgegen nach Westen.

Sie kamen zu spät.

Nach der Dreikaiserschlacht von Austerlitz nötigte der siegreiche Napoleon Preußen, Hannover gegen Ansbach auszutauschen. Dadurch entstand eine böse Spannung zwischen Preußen und England.

Der politische Horizont verdunkelte sich zunehmend, von fernen Blitzen durchzuckt. Preußen sah zu.

Gneisenau kam wieder nach Erfurt. Im Kreise alter Freunde prophezeite er, daß erst die größte Schmach und Not Preußen und Oesterreich zusammenführen werde.

Von Erfurt ging der Marsch nach Süden. Weihnachten feierte Gneisenau in Bayreuth bei den verehrten Trütschlers. Die beiden Töchter waren verheiratet. Er freute sich des angenehmen Verkehrs und gedachte mit beruhigter Seele jener jugendlich liebenden Empfindung, die er einst Marianne entgegengebracht hatte.

Als sollte er noch einmal in rascher Abfolge sein bisheriges Leben wiederholen, führte ihn sein Weg auch nach Würzburg und weckte wehmütige Gedanken der Erinnerung an die glückliche Zeit der frühen Jugend.

Aeußerlich kraftvoll wie noch nie stand Preußen da — aber völlig vereinsamt und ein Gegenstand französischen Hohnes. Napoleon bot Hannover, das er eben an Preußen gegeben hatte, Oesterreich für einen Erzherzog an, und verhandelte zugleich über seine Rückgabe an England. Wie ein wohlgemuter Wanderer einem Tiger sah sich der König von Preußen plötzlich dem machtgieriger Blick Napoleons gegenüber. Seine Lage trieb ihn zu einem Ultimatum: die französischen Truppen sollten Süddeutschland räumen. Napoleon zog die Verhandlungen hin. Auf dem Schlachtfelde von Auerstädt traf noch ein Kammerherr des Kaisers ein, der die Antwort auf die letzten Forderungen des Königs überbrachte. Nachher war es nicht mehr nötig zu verhandeln.

Einige Monate zuvor hatte sich bereits das Aussehen Preußens stark verändert. Es wurde ernst.

Im August 1806 war der Befehl nach Jauer gekommen, daß die Füsiliere mit der Armee ins Feld rücken sollten.

Das Bataillon trat an.

Gneisenaus Kompanie zählte 70 Verheiratete mit 108 Kindern. Einige Soldatenfrauen durften mit ausrücken, um zu kochen und zu waschen.

Die anderen blieben zurück. Es war ein schwerer Abschied: die meisten sahen ihren Mann nicht wieder.

(Fortsetzung folgt)

JUNO liebt anspruchsvolle Raucher,
weil sie durch die besondere Reinheit und Würze ihren feinen Mischung die höchsten Ansprüche befriedigt.
Es spricht daher für das hohe Sachverständnis unserer Raucher,
daß sie mit ihrer Treue zu JUNO sich als wirkliche Kenner erweisen.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Werbung im Kriege

Die erste Forderung, die man an Werbung und Werber richten muß, ist die: geistig beweglich zu sein. Werbung muß in ihren Zielen und in ihren Methoden wandelbar sein, sie muß imstande sein, sich den wechselnden Bedingungen und Entwicklungen der Zeit anzupassen. Die Aufgabe der Werbung richtet sich nach den jeweiligen Aufgaben der Wirtschaft, und die Aufgaben der Wirtschaft richten sich nach den Absichten und Notwendigkeiten des Staates. In normalen Zeiten hat die Werbung vornehmlich die Aufgabe, den Absatz zu steigern, ihm zu seiner maximalen Ausdehnung zu verhelfen. Heute aber, im Kriege, wo im Interesse einer gerechten Verteilung der Absatz in den meisten Wirtschaftszweigen genau geregelt wird, tritt die nur verkaufssteigernde Werbung für diese Uebergangszeit in den Hintergrund.

Nun aber zeigt sich der Geist, aus dem geworben wird, nun aber zeigt sich, wer mit Verantwortung geworben hat, mit jener Verantwortung für das Ganze, die heute an jeder Stelle gefordert werden muß, nun zeigt sich, wer sich in seiner Werbung zugleich als Träger einer öffentlichen Funktion fühlt, wer seine Werbung zugleich als Dienst an einer Aufgabe auffaßt, die über den engen Kreis seines privaten Gewinnstrebens hinausgeht. Von jedem Sektor der Wirtschaft aus lassen sich heute Worte der Aufklärung und der Beruhigung sagen. Von jedem Punkt der Wirtschaft aus kann man dazu beitragen, jene ruhige Zuversicht und vertrauensvolle Gelassenheit zu verbreiten, die ein Zeichen der unerschütterlichen Stärke der inneren Front sind.

Es sind uns in den letzten Wochen Anzeigen unter die Augen gekommen, die diese Forderungen, die man an eine zeitgemäße Werbung stellen muß, mit einem erstaunlich sicheren Instinkt erfüllen. Wir meinen die Anzeigen, die in der deutschen Tages- und illustrierten Presse, nur mit dem Zeichen einer bekannten pharmazeutischen Firma diskret geschmückt, erschienen sind. In diesen Anzeigen ist eine solche organische Koordination privater Werbung und offizieller Tendenzen gefunden worden, sie sind so sehr aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und psychologischen Situation heraus empfunden, daß man sie als einen neuen Typ von Anzeigen, der wirklich zur rechten Stunde kam, bezeichnen muß. Hier ist der deutschen Wirtschaft ein Weg gewiesen, wie auch unter den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen wir leben, noch geworben werden kann. Natürlich nicht im Sinne eines nun völlig vergangenen liberalistischen Gewinnstrebens, sondern im Sinne einer beruhigenden und überzeugenden Einwirkung auf die Gemüter, die aus dem vertrauensvollen Wissen der Fachmänner um unsere wirkliche wirtschaftliche Lage kommt.

Diese Anzeigen sind von dem Bewußtsein getragen, daß die Wirtschaft wesentliche Aufgaben an der inneren Front zu erfüllen hat und daß es die Pflicht der Wirtschaft ist, dem Volke zu sagen, daß sie ihre Verantwortung kennt, und daß sie ihre Aufgaben erfüllen kann und erfüllen wird. Das geschieht mit psychologisch so sicheren und richtigen Ansätzen und in einer so klaren und reinen und eindringlichen Sprache, daß man nur sagen kann, wenn dieser Anzeigenstil für die Kriegswerbung der deutschen Wirtschaft vorbildlich werden sollte, so ist sie der Zeit würdig, der zu dienen sie berufen ist.

Fernkraftverkehr nur für wichtigste Güter

Schon in den Richtlinien für die Bevollmächtigten für den Nahverkehr ist mit Nachdruck ausgesprochen worden, daß ein Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen nur zugelassen werden kann, wenn die dringlichsten Aufgaben des Nahverkehrs sichergestellt sind, und auch nur dann, wenn andere Verkehrsmittel für den Fernverkehr nicht zur Verfügung stehen. Auch dann aber sollen Fernverkehre nur für kriegs- und lebenswichtige Transporte zugelassen werden. Alle anderen Ferntransporte mit Lastkraftwagen sollen rücksichtslos unterbunden werden. Lieferungen des Buchhandels von Leipzig nach Berlin z. B. brauchen nicht mit Lastkraftwagen bewerkstelligt zu werden. Sie können ohne weiteres per Bahn erledigt werden. Im Sinne dieser Richtlinien hat der Reichsverkehrsminister am 27. April einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß zeitlich befristete und einmalige Genehmigungen für Fernbeförderungen von Bier mit Lastkraftwagen nach der Einschränkungsverordnung vom 6. Dezember 1939 in der Regel nicht erteilt werden können.

Weitere Kurssteigerungen bei mitteldeutschen Werten

Die zurückliegende dreitägige Börsenruhe infolge der Pfingstfeiertage warf bereits die ganze Berichts-Woche über ihre Schatten voraus und bewirkte, daß die Umsätze im Vergleich zu den Vorwochen beträchtlich nachließen. Der Berufshandel war im allgemeinen nur noch als Abgeber zu sehen, während das Publikum noch hin und wieder einige Spezialwerte auf dem Aktienmarkt kaufte. Aber das Hauptinteresse des Publikums wandte sich in den letzten Tagen doch zusehends vom Aktienmarkt ab und dem Rentenmarkt zu. Auf letztgenanntem wurden große Käufe in Steuergutscheinen II, in Goldpfandbriefen und vor allem auch in Industrieobligationen getätigt, die noch eine relative hohe Verzinsung bieten. Daß die Abwanderung des Publikums vom Aktienmarkt eine Dauererscheinung sein wird, braucht man allerdings wohl nicht anzunehmen, da die Geldflüssigkeit und das Anlagebedürfnis so groß sind, daß im Augenblick sowohl für den Aktien- als auch für den Rentenmarkt genug anlagesuchendes Kapital zur Verfügung steht. Die allgemein etwas ruhiger gewordene Haltung auf dem Aktienmarkt ließ nur noch wenige Werte stärker hervortreten. Zu diesen gehörten Deutsche Maschinenbau AG.-Aktien mit weiteren Steigerungen, sowie Großbank- und Hypothekenbank-Aktien.

Von mitteldeutschen Aktienwerten konnten Anhalter Kohle bei Großbankkäufen um 2¾ auf 161,25 Prozent bei Tagesumsätzen von 6000 RM. steigen. Halle Maschinen stiegen um 1¼ auf 114,25 Prozent bei Tagesumsätzen von 3000 RM. Ilse Bergbau Genußscheine setzten eine Besserung um 1¼ auf 163,25 Prozent bei Tagesumsätzen von 12 000 RM. durch. Unter den Käufern sah man die Deutsche Bank und die Provinzarbitrage. Leopoldgrube haben eine Kursbesserung um 3 auf 150 Prozent bei Tagesumsätzen von 4000 RM. zu verzeichnen. Maschinen Buckau avanzierten um 2 auf 152 Prozent bei Tagesumsätzen von 3000 RM. Radeberger Export waren sogar um 4 auf 210 Prozent infolge größerer Käufe der Firma Jacquier & Securius gebessert. (Tagesumsätze 2000 RM.). Riebeck Brauerei blieben mit 131 Prozent und Tagesumsätzen von 2000 RM. gut behauptet. Riebeck Montan bröckelten dagegen um ½ auf 134,5 Prozent ab. Werschen-Weißenfels hatten eine kleine Besserung um 1¼ auf 187,25 Prozent bei Tagesumsätzen von 2000 RM. zu verzeichnen. Allgemeine Deutsche Creditanstalt konnten ihren Kurs um 1,12 auf 99,12 Prozent bei Tagesumsätzen von 2000 RM. erhöhen. Hier kauften die Deutsche Bank und die Dresdner Bank. Hallescher Bankverein waren um rund 1½ auf 105,85 Prozent bei Tagesumsätzen von 1—3000 RM. gebessert. Halle Hettstedter Eisenbahn erzielten eine Steigerung um 1½ auf 93 Prozent bei Tagesumsätzen von 3000 RM.

Dessau-Wörlitzer Eisenbahn-Gesellschaft, Dessau. Im Rechnungsjahr 1939 ist die Gesamtzahl der beförderten Personen auf 724 528 (i. V. 496 766) oder um 45,8 Prozent gestiegen. Zur Bewältigung des stark angewachsenen Verkehrs wurden Personenwagen von einer befreundeten Bahn angemietet. Der Güterverkehr hat sich infolge des Ausfalls der Transporte für die inzwischen fertiggestellte Reichsautobahn auf 263 723 (i. V. 340 369) Tonnen oder um 22,5 Prozent vermindert. Der hierdurch eingetretene Einnahmerückgang wurde durch die Steigerung des Personenverkehrs voll ausgeglichen. Die Gesamteinnahmen erhöhten sich um 1,11 Prozent auf 693 911 (i. V. 686 318) RM. Die Betriebsausgaben waren mit 617 539 (i. V. 616 951) RM. nur gering verändert. Der Betriebs-Ueberschuß beträgt 117 895 (i. V. 117 821) RM. Hiervon wurden der Zins- und Tilgungsdienst für die Anleihen mit 26 581 Reichsmark bestritten, dem Erneuerungsfonds 68 470 (i. V. 64 360) RM. überwiesen und auf Fahrzeuge 22 368 (17 929) Reichsmark abgeschrieben. Der verbleibende Ueberschuß von 466 (i. V. 3959) RM. soll mit 198 RM. der gesetzlichen Rücklage und mit 266 RM. (i. V. der gesamte Ueberschuß) auf neue Rechnung vorgetragen werden. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich der Verkehr befriedigend entwickelt.

Rudolph Karstadt AG., Berlin. An Stelle des in den Vorstand der Deutschen Bank berufenen Dr. Clemens Plaßmann wird Max Hoseit, Direktor der Commerzbank, Berlin, am 1. Juli 1940 in den Vorstand der Rudolph Karstadt AG. eintreten.

Sonderbeihilfen für Grünlandverbesserung

Um der Ertragssteigerung aus bisherigem Dauergrünland einen noch stärkeren Auftrieb zu geben, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan die für den Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zum Zwecke besserer Nutzung bisher vorgesehene Reichsbeihilfe auf 240 RM. je Hektar erhöht, wenn die umgebrochene Fläche nachweislich dem zusätzlichen Anbau von Früchten dient, die eine unmittelbare oder mittelbare Steigerung der Erzeugung an Fett oder an Faserstoffen ermöglichen. Für die Durchführung dieser Maßnahme sind im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 19 vom 11. Mai 1940 die „Richtlinien für die Gewährung einer Sonderbeihilfe zum Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland und Nutzung als Acker zum Mehranbau von Kartoffeln oder Oel- bzw. Faserpflanzen" bekanntgegeben worden. Die Richtlinien enthalten ausführliche Bedingungen über die Gewährung der Beihilfen sowie Einzelheiten über den Gang des Verfahrens.

Großdeutschlands Außenhandelsraum

Unsere Skizze versinnbildlicht den Gegensatz zwischen den Außenhandelsräumen, die Großdeutschland einerseits und den Westmächten anderseits zur Verfügung stehen. Bei ihnen die hochtrabend so bezeichnete, aber doch höchst problematische „Wirtschaftsunion", die durch das Britische Empire und das französische Empire über ein großes, aber verkehrsmäßig völlig zerrissenes Hinterland verfügt. Bei uns — jenseits des Walles der Feindblockade — ein Wirtschaftsraum, der geographisch, verkehrsmäßig und wirtschaftlich eine natürliche Einheit bildet, der von außen nicht zu stören ist, in dem nicht nach den berüchtigten Londoner Weltmarktpreisen, sondern nach Preisen, die von den Lebensnotwendigkeiten des Landes und der Erzeuger bestimmt werden, gehandelt wird.

Gewiß, geographisch ist der Außenhandelsraum Deutschlands durch den ihm aufgezwungenen Krieg kleiner geworden, aber doch nicht so klein, wie es die Westmächte in ihren kühnen Blockadeträumen erhofft hatten. Vor allem aber hatten die Feindmächte nicht damit gerechnet, daß Deutschlands Außenhandelspolitik östlich ihrer Blockade bereits solche Erfolge errungen hatte, daß in diesem Raum ein beträchtlicher Teil des Verlustes durch weiteren Ausbau des Handels ersetzt werden konnte. So ist heute Deutschlands erster Handelspartner Italien, das u. a. im Austausch gegen Kohle, Früchte, Gemüse, Weine, Kunstfaser, Seide und Hanf, Schwefel und Erze u. a. m. liefert. An zweiter Stelle steht nach den großen Abkommen vom Herbst 1939 die Sowjetunion. Für Futtermittel, Erdöl, Industrierohstoffe und Holz unterstützen wir mit hochwertigen deutschen Erzeugnissen den Ausbau der russischen Industrie. Im Ostseeraum ist durch die politische Entwicklung der letzten Wochen England endgültig ausgeschaltet und Deutschland wird in der Lage sein, den bisherigen Partner dieser Staaten weitgehend zu ersetzen, wie Tagungen der Regierungsausschüsse (z. B. mit Dänemark und Schweden) beweisen. Nicht zuletzt hat aber auch trotz englischer Störungsversuche der deutsche Handel mit dem Südosten einen weiteren Ausbau erfahren.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 15. Mai. Es war eine nennenswerte Zunahme des Auftragseinganges vorbörslich noch nicht zu erkennen, doch rechnet man weiter mit stetiger bis festerer Grundstimmung.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 14. Mai. Nach der dreitägigen Unterbrechung des Aktienverkehrs durch die Pfingstfeiertage setzte das Geschäft sehr ruhig ein. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, wobei sich Gewinne und Verluste etwa die Waage hielten. Die Veränderungen gingen kaum über 1½ Prozent hinaus.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 14. Mai. Am Aktienmarkt war das Geschäft bei uneinheitlicher Kursentwicklung ruhig. Stahlverein zogen auf 113,87 an, Farben auf 189,75. Wanderer-Werke wechselten bei 186,5 (—) den Besitzer.

HN-SPORT

Der Wettkampf der Millionen

Die Hitler-Jugend ruft zum Reichssportwettkampf auf

Der große Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend erlebt am 25. und 26. Mai eine Neuauflage. Diese Veranstaltung hat sich zu einer der größten sportlichen Kundgebungen entwickelt. Seitdem der Führer im Jahre 1937 das deutsche Jugendsportfest zum Reichssportwettkampf der HJ. erhob und die gesamte deutsche Jugend aufforderte, sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen, ist die Teilnehmerziffer an diesem Fest ständig gewachsen und hat geradezu gewaltige Formen angenommen. Nicht umsonst bezeichnet man es als Wettkampf der Millionen, nahmen doch im letzten Jahre mehr als sechs Millionen Jugendliche teil.

Dem Sinn der Veranstaltung entsprechend, alle Jugendlichen, also auch die sportlich weniger Veranlagten, zu erfassen, hält sich die Ausschreibung in denkbar einfachster Form. Lauf, Sprung und Wurf als Mannschaftskampf werden in verschiedenen Altersklassen abgehalten, wobei Keulenwurf, 100-Meter-Lauf und Weitsprung für die älteren Hitlerjungen, 80-Meter-Lauf, Schlagballweitwerfen und Springen für Pimpfe, Jungmädel und BDM. festgelegt worden sind.

Aber nicht nur der Mannschaftsgedanke ist vorherrschend, auch die gute Einzelleistung wird entsprechend gewürdigt, denn bei 300 möglichen Punkten erhalten alle Teilnehmer, die 180 Punkte und mehr erreichen, die Siegernadel. Diese erste Auswahl aus der Millionenfront der deutschen Jugend am 25. und 26. Mai ergibt bei den Mannschaftskämpfen die zehn Besten im Fähnlein des Jungvolkes, aus der Gefolgschaft der HJ. sowie aus der entsprechenden Einheit des BDM., die geschlossen Träger der Kämpfe in Bann und Gebiet bleiben und später zur Reichsentscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, anzutreten.

In Leipzig, München und Breslau

Um den besonderen Erfordernissen der Kriegszeit Rechnung zu tragen, hat die Reichsjugendführung die sich aus der kürzlich veröffentlichten Bestenliste ergebenden Spitzenkönner der Leichtathletik nicht in einem Lehrgang zusammengefaßt. Es wurde vielmehr eine gebietsmäßige Aufteilung in drei Gruppen vorgenommen, wodurch die Anreise der jeweils 50 Teilnehmer ganz erheblich vereinfacht worden ist. Den Beginn der Leistungsprüfungen machen die west- und mitteldeutschen Gebiete vom 26. Mai bis 1. Juni in Leipzig. In der süddeutschen Gruppe, die auch die Ostmark-HJ. umfaßt, treffen sich in der Zeit vom 2. bis 8. Juni in München die Gebiete Nieder- und Oberdonau, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol-Vorarlberg, Hochland, Bayrische Ostmark, Baden, Württemberg, Franken und Sudetenland. Vom 16. bis 22. Juni treffen dann in Breslau die besten der nord- und ostdeutschen Gebiete zusammen.

Deutschland im Segelflug überlegen

Die deutsche Vorherrschaft im Segelflug geht auch aus der Zahl der von der Internationalen Studienkommission für motorlosen Flug bisher vergebenen Internationalen Leistungsabzeichen für Segelflug hervor. Von insgesamt 38 Goldenen Abzeichen sind nicht weniger als 31 im Besitz deutscher Flieger, drei gingen nach USA., je eines nach Aegypten, Südafrika, Frankreich und England. An 1633 vergebenen silbernen Abzeichen ist Deutschland überragend mit 1232 beteiligt. Von den übrigen 401 wurden u. a. 190 an polnische, 57 an englische, 42 an französische, 27 an schweizerische und 25 an amerikanische Flieger vergeben.

Aschenbahn-Rennen in Halle

Die Arbeitsgemeinschaft der hallischen Radsportvereine lädt für den letzten Maisonntag zu einem Amateur-Aschenbahn-Rennen in der Horst-Wessel-Kampfbahn der Gaustadt Halle ein. Es besteht aus einem Hauptfahren über 1000 Meter, einem Ausscheidungsfahren, einem 100-Runden-Fahren von 2er Mannschaften und einem Trostfahren für die Nichtsieger. Die Veranstaltung ist reichsoffen.

40 Jahre 1. FC. Nürnberg

Der an sportlichen Erfolgen reichste Fußballverein Deutschlands, der 1. FC. Nürnberg, feiert in diesen Tagen sein 40jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde ein Spiel mit dem derzeitigen deutschen Fußball-Meister Schalke 04 vereinbart, das am kommenden Sonntag, 19. Mai, auf den sportlichen Anlagen des „Clubs" im Nürnberger „Zabo" zum Austrag gelangt. Deutscher Meister gegen den Rekordgewinner der „Viktoria" — das wird ein feines Spiel.

60 Jahre Hannoverscher Ruderklub 1880. Einer der ältesten und bekanntesten Vereine des deutschen Rudersports, der Hannoversche Ruderklub von 1880, blickt in dieser Woche auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Der am 16. Mai 1880 gegründete Verein hat auf den großen Regatten im Reiche und auch bei den deutschen Meisterschaftsrudern bedeutende Erfolge erringen können.

Tennis Italien — Ungarn 3:2. Der Tennisländerkampf zwischen Italien und Ungarn im Wettbewerb um den Donau-Pokal endete in Budapest mit dem knappen 3:2-Siege der Italiener.

Deutsche Hockey-Meisterschaft

Zwei Zwischenrundenspiele zur deutschen Hockey-Meisterschaft werden am kommenden Sonntag ausgetragen. In Leipzig treffen der Leipziger SC. und der Berliner SV. 92 zusammen, und in Frankfurt a. M. sind der Titelverteidiger Tv. 1857 Sachsenhausen und der Nürnberger THC. die Gegner. In der Vorschlußrunde am 26. Mai spielt dann der Sieger von Leipzig gegen den Uhlenhorster HC., und der Gewinner des Frankfurter Spiels erhält Rot-Weiß Köln zum Gegner.

Zu der erstmalig veranstalteten Frauen-Meisterschaft sind bisher zwei Vorrundenspiele erledigt worden. Am kommenden Sonntag steigt nun die Zwischenrunde, für die folgende Paarungen angesetzt wurden: Gruppe A: Rot-Weiß Berlin — Leipziger SC., Harvestehude — Hannover 78; Gruppe B: Düsseldorf 99 — VfR. Mannheim, Würzburger Kickers — Stuttgarter SC. Die siegreichen Mannschaften treten am 26. Mai zur Vorschlußrunde an.

Sport-Vereinsnachrichten sind ab heute im Anzeigenteil zu finden.

Rot-Weiß siegte im Pfingstturnier

Das für die Hockey-Vereine des Sportgaues Halle-Merseburg angesetzte Pfingsthockeyturnier auf dem Universitäts-Sportplatz konnte programmgemäß durchgeführt werden. Die Mannschaft der TuHG. „Rot-Weiß" (früher ATC. Halle) konnte alle drei Spiele siegreich gestalten und wurde damit Turniersieger vor dem diesjährigen Gaumeister MHC. 99 Merseburg, der nur das Spiel gegen THC. gewinnen konnte und gegen die durch Senioren von Rot-Weiß verstärkten Halle 96er nur unentschieden spielte. Diese Mannschaft wurde durch die zwei Unentschieden gegen MHC. 99 und THC. Dritter, während der THC., der seinen Mittelläufer Dr. Schneider ersetzen mußte, auf den letzten Platz zurückfiel.

Die sechs Kurzspiele hatten folgende Ergebnisse:

Spiel 1: Rot-Weiß — THC. Halle 3:0,
„ 2: MHC./99 — Halle 96 0:0,
„ 3: Rot-Weiß — MHC./99 2:1,
„ 4: THC. Halle — Halle 96 1:1,
„ 5: MHC./99 — THC. Halle 7:0,
„ 6: Rot-Weiß — Halle 96 2:0.

Auch bei den Jugendspielen konnte Rot-Weiß beide Spiele gewinnen. Es spielten:

Rot-Weiß Jug. — SV. 99 Merseburg Jug. 1:0,
THC. Halle Jug. — MHC. Merseburg Jug. 1,0,
THC. Halle Jug. — MHC. Merseburg Jug. 1:0,
SV. 99/MHC. Jug. — THC. Halle Jug. 2:1.

Am 2. Feiertag war das Treffen der Frauenmannschaften angesetzt. Da Halle 96 seine Mannschaft kurzfristig zurückzog, wurden ebenfalls Kurzspiele „Jeder gegen jeden" ausgetragen, die folgende Ergebnisse hatten:

SV. 99 Merseburg Frauen — MHC. Frauen 2:0,
Rot-Weiß Frauen — MHC. Merseburg Frauen 2:0,
THC. Halle Frauen — SV. 99 Merseburg Frauen 1:4,
THC. Halle Frauen — MHC. Merseburg Frauen 3:0,
Rot-Weiß Frauen — SV. 99 Merseburg 1:1,
Rot-Weiß Frauen — THC. Halle Frauen 0:0.

Frauensieger wurde damit die Mannschaft von SV. 99 Merseburg vor Rot-Weiß, THC. und MHC.

Rennen zu Dresden

Ergebnisse: 1. Feenpracht (Zehmisch), 2. Heimatfreude, 3. Herzfalter; Tot. 61 (126); Pl. 14, 12, 18. 2. R.: 1. Stromwart (Hauser), 2. Jungritter, 3. Fontane; Tot. 62 (284); Pl. 18, 15, 35. 3. R.: 1. Perlstab (Frau v. Dewitz), 2. Tubaner, 3. Smike; Tot. 16 (100); Pl. 12, 12, 13. 4. R.: 1. Scävola (J. Rastenberger), 2. Landsknecht, 3. Jan van Eyk; Tot. 31 (296); Pl. 13, 17, 15. 5. R.: 1. Mattiacum (W. Hauser), 2. Heldenfaust, 3. Friedberg; Tot. 28 (108); Pl. 14, 14. 6. R.: 1. Saarpfalz (B. Thielemann), 2. Pepino, 3. Jaumenos; Tot. 126 (434); Pl. 20, 14, 19. 7. R.: 1. Condé (B. Lewicki), 2. Heubrücke, 3. Pincio; Tot. 68 (386); Pl. 20, 17, 14.

Vermischte Nachrichten

Schwere Strafen für Volksfeinde

Das Sondergericht Nürnberg verurteilte den 1889 geborenen Matthias Küffner zu sechs Jahren Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren. Das Verbrechen Küffners fällt besonders schwer ins Gewicht, weil er in seiner Stellung als Revierforstwart, also als Beamter des Staates, die von ihm abgehörten ausländischen Nachrichten an die unter seiner Leitung arbeitenden Waldarbeiter weiter verbreitete. So hat er eine gegen den Führer gerichtete Hetzmeldung des schweizerischen Senders Beromünster triumphierend an die ihm zugeteilten Waldarbeiter übermittelt und sogar noch auf die Frage eines Waldarbeiters, ob diese Meldung vom Deutschen Nachrichtenbüro gebracht worden sei, mit der Erwiderung aufgetrumpft, die Meldung habe London gebracht.

Eine besondere Stellung nimmt ein Fall ein, der vor dem Sondergericht in Bromberg abgeurteilt wurde. Ein entlassener polnischer Gefangener, Anton Kalamarski, hörte mit einem von seinen Eltern den deutschen Behörden unterschlagenen Rundfunkapparat die polnischen Nachrichten des englischen Rundfunks ab und verbreitete diese Nachrichten dann an den ebenfalls angeklagten Sigismund Linokowski und andere zunächst mündlich, dann sogar mittels Durchschlägen einer Schreibmaschine. Sigismund Linokowski verbreitete auch seinerzeit die üblen Hetznachrichten weiter. Das Gericht erkannte gegen Anton Kalamarski auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen Sigismund Linokowski auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Der „taubstumme" Hausierer

Die Dortmunder Strafkammer hatte sich mit einem besonders gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu beschäftigen. Angeklagt war der 40jährige Jakob Göntges, der bereits 17mal mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht hatte. G. hatte als Hausierer in den westlichen und südlichen Dortmunder Vororten arme Volksgenossen aufgesucht und diesen unter Vorlegung eines Zettels mit der Aufschrift, daß er die Sprache verloren habe, seine Waren angeboten. Bei diesen Hausbesuchen stahl er alles, was ihm irgendwie erreichbar war. Insgesamt wurden dem gemeinen Verbrecher zwölf Diebstähle nachgewiesen, bei denen ihm Geldbörsen, Uhren und Handtaschen in die Hände gefallen waren. — Das Gericht verurteilte Göntges wegen Betrugs im strafschärfenden Rückfalle und wegen der zwölf Diebstähle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und zu 50 RM. Geldstrafe sowie Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Alles aus Liebe

Wegen Urkundenfälschung, Betrugs- und Erpressungsversuch wurde nach einem tadelfreien Vorleben die 27jährige Ehefrau Maria D. von der Mannheimer Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Als Neunzehnjährige hatte die Angeklagte ihren jetzigen Mann kennengelernt und aus Liebe zu ihm die katholische Religion angenommen. Aus der Angstvorstellung, ihn an eine andere zu verlieren, war sie darauf verfallen, ihm vorzuflunkern, sie habe noch 6000 RM. von daheim zu erwarten. Auf diese Weise glaubte sie den Mann halten zu können. Als der Mann im Vorjahre Gelegenheit hatte, sich als Teilhaber selbständig zu machen, und sie nun drängte, sich ihr „Guthaben" auszahlen zu lassen, benutzte sie das Ableben des Pfarrers, dem Pfarramt mitzuteilen, daß sie die „dem Pfarrer geliehenen 6000 RM. jetzt dringend zurückbenötigte". Um diese Forderung, die in Wirklichkeit nie existiert hatte, glaubhaft zu machen, fälschte sie eine Darlehnsurkunde mit der Unterschrift des Pfarrers. In ihren Zuschriften drohte sie, bei Nichterfüllung ihrer Forderung die „Oeffentlichkeit zu unterrichten". Ueberführt, gestand sie ein, alles aus Liebe zu ihrem Manne getan zu haben.

Regenfälle verursachen Verkehrsstörungen

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Bosnien und Südserbien wieder zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt. Allein in der Umgebung von Serajewo kam es infolge von Bergrutschen zur Verschüttung von Eisenbahnstrecken und zur Entgleisung von Personen- und Güterzügen. Ferner wurde durch einen Bergrutsch auf einer Länge von 50 Meter die Eisenbahnstrecke Belgrad—Skoplje—Saloniki zwischen Skoplje und der jugoslawisch-griechischen Grenze verschüttet.

Umhänge, Kapuzen • Gummi-Bieder

Die junge Frau Peters meinte es gut

Ratschlag 4 zur Pflege der Berufswäsche

als sie die schmutzigen Metzgerjacken und -schürzen ihres Mannes recht heiß einweichte. Aber das Ergebnis war leider nicht gut: eingebrannte häßliche Flecke saßen hartnäckig im Gewebe fest. – Blut- und eiweißhaltige Flecke darf man niemals in heißem Wasser, sondern immer nur lauwarm einweichen. Schmutzige Metzger-, Bäcker- und Konditoren-

wäsche wird deshalb am Abend in lauwarmer Imi-Lösung eingeweicht. Am nächsten Morgen reibt man die Flecke aus, und erst dann wird in frischer Imi-Lauge kurz gekocht. Bei Imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer Imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

Imi für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194005150/fragment/page=0008